



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

445 (26.9.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-288824](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-288824)

Hakenkreuzbewer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPERBLATT N. 1

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Bernhr.-Samml.-Nr. 35421. Tes. Hofentfren-
banner* Ausgabe & erscheint wöchl. 12mal. Preisangabe: Frei Haus monat. 2.20 RM., u. 50 Pf.
Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.50 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzul. 72 Pf. Schenk-
geld. Ausgabe & erchl. wöchl. 12mal. Preisangabe: Frei Haus monat. 1.70 RM., u. 50 Pf. Träger-
lohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.50 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzul. 42 Pf. Postgebühr.
Mit der Zeitung am Erschein. (auch d. bbb. Gemal.) verbind. - Bezieht sein Anz. auf Entschädigung

[illegible]

Montaq-Musaabe

8. Jahrgang

MANNHAIM

A / Nr. 445 B / Nr. 245

Mannheim, 26. September 1938

Alle hören heute den Führer!

Adolf Hitler spricht bei einer Riesenkundgebung im Berliner Sportpalast

Die Prager Kriegsvorbereitungen noch gesteigert! / Beneš ließ den Abgeordneten Kundt verhaften / Der Flüchtlingsstrom hält an

Daladier und Bonnet trafen sich am Sonntag mit Chamberlain in London

Das deutsche Memorandum in Prag übergeben

DNB London, 25. Sept.

Die tschechische Gesandtschaft in London hat eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, welche den Empfang des deutschen Memorandums bestätigt. Es wurde dem tschecho-slowakischen Außenminister von dem britischen Gesandten in Prag am Samstag überreicht.

Der britische Militäroffizier in Berlin

brachte das Memorandum nach Prag

DNB London, 25. Sept.

Die Neuster meldet, ist das deutsche Memorandum durch den britischen Militärattaché in Berlin, Oberlieutenant Mac Farlane, nach Prag gebracht worden. Der Militärattaché ist von Wien aus mit dem Memorandum, dem eine große Karte beigelegt ist, nach Prag gezogen.

Ein Aufruf Dr. Goebbels'

DNB Berlin, 25. Sept. Der Reichspropagandaleiter der nationalsozialistischen Bewegung, Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt: Am Montag, den 26. September, 20 Uhr, findet im Sportpalast in Berlin eine große Volkskundgebung statt.

Der Führer spricht.

Diese Rundgebung wird auf alle deutschen Sender übertragen. Sie wird in allen Städten und Dörfern des Reiches von denjenigen, die selbst nicht im Besitz eines Rundfunkapparates sind, im Gemeinschaftsempfang aufgenommen. Die Ortsgruppenleiter der Partei haben sofort mit den Vorbereitungen zu diesem Gemeinschaftsempfang zu beginnen. Es darf im ganzen Reiche niemanden geben, der nicht über den Rundfunk Zeuge dieser historischen Rundgebung würde.



Wird die Welt dem Hussitengeneral Ivory erlauben, Vollstrecker der Befehle Moskaus zu sein? Zeichn. Lenz—Scherl-M

40 000 Flüchtlinge brachten 1100 Geiseln mit

Die Bilanz eines einzigen Tages / Das entsetzliche Elend der Sudetendeutschen

DNB Dresden, 25. Sept.

Die Mobilisierung der tschecho-slowakischen Armee und die militärischen Vorgänge im Grenzgebiet haben die Flüchtlingszahl in den letzten 24 Stunden so sprunghaft empor-schnellen lassen wie nie zuvor. Der Samstags brachte die größte Flüchtlingszahl seit 14 Tagen. Insgesamt überschritten von Oberösterreich bis zum Gau Niederdonau über 40 000 Menschen die Reichsgrenze, darunter über 30 000 Männer. Die Zahl der Flüchtlinge beträgt jetzt fast 120 000.

Die NS-Volkswohlfahrt und das subdeutsche Flüchtlingshilfswert haben alle Hände voll zu tun, um die Flüchtlinge zu versorgen und weiter zu transportieren. Die Transporte mußten zum größten Teil mit Sonderzügen der Reichsbahn vorgenommen werden. In aller Eile mußte eine ganze Reihe von neuen Flüchtlingslagern geschaffen und eingerichtet werden. Es wurden zu diesem Zwecke Schulen, Turnhallen und Gasthausäle herangezogen.

Der Flüchtlingsstrom hält auch heute unvermindert an. Das Elend der Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Sie haben entsetzliche Stunden hinter sich und mühen immer in der Erwartung sein, von tschechischen Agenten getroffen oder von den Häschern festgenommen zu werden.

und als Militärflüchtlinge zum Erschießen verurteilt zu werden. Trotzdem haben sie die Flucht gewagt. Unter den Flüchtlingen befanden sich auch mehr als 2000 Angehörige von Truppenteilen, die sich unter Mitnahme der Waffen entfernt haben.

Es gelang den Flüchtlingsgruppen im oberen Erzgebirge, ferner im sogenannten Niederland bei Rumburg, im Abschnitt von Friedland in Böhmen und in der Gegend Freiwaldau-Jägerndorf sich nicht nur auf Reichsgebiet durchzuschlagen, sondern gleichzeitig in so ge-

samt 1100 Offiziere, Soldaten und Beamte zu entwaffnen und auf Reichsgebiet mitzunehmen. Die 1100 Gefangenen sind zunächst in Gefangenenslagern zusammengefaßt worden. Unter den Gefangenen befinden sich 102 tschechische Offiziere, darunter ein Oberst, zwei Majore und vier Kapitäne.

Die jüdeindeutschen Flüchtlinge erklärten den deutschen Behörden, sie hätten die Gefangenen mitgebracht, um Geiseln für ihre Angehörigen zu haben und zu verhindern, daß wegen ihrer Flucht ihre Angehörigen büßen müßten.

Die Sowjets (chicken Waffen

Sieben falsch deklarierte Donauschiffe sind in Budapest beschlagnahmt worden!

DNB Budapest. 24. Sept.

In Budapest wurden sieben Donauschleppzüge angehalten und durchsucht. Die Ladung enthielt nach der Deklaration „Getreide“ für Preßburg. Die Schleppzüge kamen aus Sowjetrußland.

Die Untersuchung hatte ein überraschendes Ergebnis. Die Schlepphähne bargen 200 Waggon Flugzeugteile und Artilleriemunition. Sie wurden von den ungarischen Behörden beschlagnahmt.



Ein SA-Mann unterhält sich in Sebnitz mit einer Mutter, die mit fünf Kindern vor dem tschechischen Terror aus deutsches Gebiet flüchtet.

Chamberlain wieder in England

Eine Erklärung bei der Ankunft

DNB London, 25. Sept.

Ministerpräsident Chamberlain ist am Samstagmittag auf dem Flughafen Heston eingetroffen. Er wurde durch Außenminister Lord Halifax, den deutschen Botschaftsrat Dr. Rordt und den französischen Botschafter Corbin begrüßt.

Vor den versammelten Pressevertretern erklärte der Ministerpräsident: „Meine erste Pflicht ist jetzt, da ich wieder nach Hause gekommen bin, der britischen und der französischen Regierung über das Ergebnis meiner Mission Bericht zu erstatten. Ehe ich das getan habe, würde es für mich nicht möglich sein, irgendwas darüber zu sagen. Ich will nur das eine sagen: Ich vertraue darauf, daß alle Beteiligten ihre Bemühungen fortsetzen werden, um das tschechische Problem auf friedliche Weise zu regeln, wiewohl davon der Friede Europas abhängt.“

*

Das sogenannte innere Kabinett, bestehend aus Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und Innenminister Sir Samuel Hoare, trat um 15.35 Uhr in Downing Street zu einer Sitzung zusammen.

Eine spätere Meldung besagt: Vor dem inneren Kabinettsrat gab Premierminister Chamberlain einen ins einzelne gehenden Bericht über seine Verhandlungen in Godesberg. An dem Kabinettsrat nahmen außer den vier Ministern der diplomatische Berater der Regierung, Sir Robert Vansittart und der ständige Unterstaatssekretär im Außenamt, Sir Alexander Taboran, teil.

*

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle verlautet, wird das englische Parlament für Dienstag oder Mittwoch einberufen werden. An den umfassenden Bericht des Premierministers über seine Besprechungen mit Adolf Hitler soll sich eine allgemeine Aussprache anschließen.

Die britisch-französische Aussprache

Chamberlain erstattete dem König Bericht

London, 25. Sept. (H.B.-Hunt.)

Von Downing Street 10 wurde am Samstag kurz vor Witternacht folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet haben die Einladung der britischen Regierung, nach London zu kommen, um einen Bericht des britischen Premierministers über seine Besprechungen in Godesberg zu führen und darüber zu beraten, angenommen.“

Das britische Kabinett trat am Sonntagvormittag um 10.30 Uhr zu einer Kabinettsitzung zusammen, um über die internationale Lage zu beraten.

Paris verzeichnet leichte Entspannung

Trotzdem neue Reservisten-Einberufungen / Polnisch-tschechischer Konflikt befürchtet

(Drahtbericht unseres ständigen Pariser Vertreters)

h. w. Paris, 24. September.

Die Pariser Bevölkerung ist beunruhigt durch neue Anschläge an den Bürgermeistereien über weitere Reservisten-Einberufungen, die zum Teil bereits am Samstag durchgeführt wurden, sowie durch aufgeregte Rundfunkmeldungen. Der Pariser Presse dagegen kann bescheinigt werden, daß sie mit wenigen Ausnahmen einer keineswegs kriegerischen Stimmung Ausdruck gibt, sondern dem Wunsche nach einer Entspannung, die vom französischen Volk zweifellos sehnlich erwartet wird.

Die tschechische Mobilmachung wird in der Mehrzahl der Blätter kommentarlos wiedergegeben. Weitergehend herrscht das Bestreben, sie zurücktreten zu lassen hinter anderen Ereignissen, aber auch jetzt noch die tschechischen Provokationen zu entschuldigen. Lediglich der „Jour“ erklärt, diese Maßnahme habe „zuerst etwas überrascht“. In Wirklichkeit hat sie den peinlichsten Eindruck hervorgerufen, zumal sie offen auf Uneinigkeit zwischen den Großmächten und vielleicht auch auf hilfreiche Strömungen in Paris spekuliert habe. „Kritische Stunden“, besagt die große Ueberschrift des offiziellen „Petit Parisien“, der jedoch noch eine gewisse Hoffnung bewahrt, daß der Zusammenstoß der Kräfte des Reiches und der tschecho-slowakischen Armee vermieden werden könne.

Auch der „Matin“ verzeichnet Entspannung. „Journal“ schildert wohl am zutreffendsten den Kern des Problems durch den Vergleich mit der Räumung einer Wohnung, deren Mieter seinen Prozeß gegen den Eigentümer verloren habe. Diese Räumung könne vorgenommen werden mit einem Schlag, Zimmer für Zimmer, mit oder ohne Mitwirkung des Gerichtsvollziehers je nach der Sachlage, ob der

Mieter sich weigere oder nicht. Das Blatt erklärt dann weiter: „Wenn die Ereignisse, die sich im Sudetenland seit Eintritt des Kabinetts Stroh als unausweichlich ansetzen“, dieses Problem steht für die meisten Pariser Blätter im Vordergrund. Sie reagieren mehr oder minder bestimmt darauf, doch führt erstens die ungenügende Unterrichtung über die Einzelheiten der diplomatischen Vorgänge zu einer gewissen Zurückhaltung.

Das „Petit Journal“ stellt Chamberlains Verhalten so hin, als wenn es hauptsächlich von Prestigefragen diktiert gewesen sei; er habe nicht „kapitulieren“ wollen. Sogar die „Action Française“ rät — trotz ihrer sonstigen Deutschfeindlichkeit — zur größten Vorsicht gegenüber allen Nachrichten. Eine Ausnahme bilden im gegenwärtigen Augenblick nur die Chauvinisten und Kommunisten. Der Kriegsbegehr der Rechten beklagt sich aber gleich-

zeitig darüber, daß die französische Mobilmachung noch nicht hinreichend fortgeschritten sei. Man habe dem Generallstab nicht genügend freie Hand gelassen.

Zu diesem Thema sind leider durch die ablehnenden parlamentarischen Unstimmigkeiten Erklärungen, die Ministerpräsident Daladier vor seinen Parteifreunden abgegeben hat, bedauerlicherweise verbreitet und aufgedunsen worden. Der Ministerpräsident, der am Samstagabend eine radikalsozialistische Delegation empfing, hat bei dieser Gelegenheit den bekannten Standpunkt Frankreichs noch einmal betont, wonach Frankreich „bei einem unprovokierten Angriff“ gegen die Tschecho-Slowakei seine Verpflichtungen einhalten werde. Auf die Frage, ob sich die Erklärung auf die alten oder auf die künftigen Grenzen der Tschecho-Slowakei beziehe, hat Daladier die ausweichende Antwort gegeben, daß er hierüber das Kabinett befragen und sich dann mit London ins Benehmen setzen würde.

Daladier drohte mit Rücktritt...

Andere Punkte, die in dieser Unterhaltung behandelt wurden, betrafen die Mitwirkung der Kammer an einer etwaigen Mobilmachung. Verschiedene Blätter veröffentlichen Einzelheiten, die ohne amtlichen Zert nicht als authentisch betrachtet werden können; danach hätte Daladier unter anderem eine neue Verstärkung der französischen Truppen an der Orléans-Grenze angekündigt. Nach der Darstellung der „Epoque“ habe Daladier das schließlich zustandgekommene Vertrauensvotum, das ihm die radikalsozialistische Fraktion am Sonntag selbstmitleidig nicht ausgesprochen hatte, durch die Drohung bedroht, daß er sich andernfalls sofort zum Präsidenten der Republik begeben und seine Demission einreichen werde.

Die Kommunisten suchen die jetzige Situation natürlich nach ihrer Weise auszunutzen. Sie fordern Frankreich u. a. auf, an Polen die gleiche Warnung zu richten, wie sie von Moskau gekommen sei. Nach wie vor beziehen sich in der Tat die ernstesten und akutensten Befürchtungen auf den Fall eines polnisch-tschechischen Konflikts. Die Blätter bringen Meldungen über Zusammenziehungen von Sowjettruppen an der polnischen Grenze.

Die eingangs erwähnten neuen Reservisten-Einberufungen erregten sich auf die Reservistenklassen 2 und 3, und zwar für Meer, Marine und Luftwaffe. Die Anschläge besagen, daß sich die Einberufungen „ohne Verzug und ohne persönliche Aufforderung“ bei den zuständigen Behörden zu melden hätten.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Daladier gab am Samstag gegen 21 Uhr Pressevertretern folgende Erklärung ab:

„Die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen sind in ganz Frankreich mit der Rast-

losigkeit und Entschlossenheit aufgenommen und durchgeführt worden, die die Regierung von der Nation erwartet hat. Frankreich wird auf diese Weise in der Lage sein, ruhig und widerstandslos die wichtige diplomatische Verhandlung fortzusetzen, von der die Erhaltung des Friedens abhängt.“

In Paris war Kabinettsrat

Am Sonntagmittag um 14.30 Uhr ist unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier ein Kabinettsrat zusammengetreten. Er endete um 16.30 Uhr. Der Innenminister verteilte anschließend vor der Presse folgende amtliche Mitteilung: „Der Kabinettsrat hat den Bericht des Ministerpräsidenten und des Außenministers über das vom Reichskanzler dem Premierminister Chamberlain überreichte Memorandum geprüft. Der Kabinettsrat hat einstimmig die Erklärung gebilligt, die Daladier und Bonnet in London der englischen Regierung abzugeben beabsichtigen.“

Die Mitglieder des Kabinetts lehnten es ab, den Pressevertretern irgendwelche Erklärungen über die amtliche Verlautbarung hinaus zu geben. Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet begaben sich sofort nach der Sitzung zum Flughafen Le Bourget, um nach London abzureisen.

Gegen 18 Uhr trafen der französische Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet auf dem Flughafen in Croydon ein. Als er von einem Berichterstatter gefragt wurde, ob immer noch eine Hoffnung auf den Frieden vorhanden sei, antwortete Daladier: „In Europa müssen wir die Hoffnung stets aufrecht erhalten.“



Mit nackten Füßen vor den Tschechen geflüchtet

„ergreifendes Bild von dem Flüchtlingstrom, der sich erneut über die sudetendeutsche Grenze ins Reich ergießt. Unser Bild zeigt eine Frau, die in Sebnitz mit bloßen Füßen und nur einigen Kleidern auf dem Arm über die Grenze lief, um sich vor den Mordbanden zu retten.“ (Scherl-Bilderdienst-M)

„Von der Antwort Prags hängt alles ab“

Die neuesten englischen Presseslimmen / Das ganze Land steht hinter Chamberlain

DNB London, 25. September.

Das Bild der englischen Sonntagspresse ist noch immer verwirrt. Im Vordergrund der Berichte stehen die letzten Entwicklungen in London, d. h. es wird besonders auf die Bedeutung der Tatsache verwiesen, daß die französischen Minister herüberkommen.

Die Ansichten, ob die Lage optimistisch oder pessimistisch beurteilt werden kann, gehen auseinander. Uebereinstimmend weisen die Blätter jedoch darauf hin, daß die Entscheidung jetzt zweifelsohne von der Tschecho-Slowakei abhängt. Die Blätter stellen Vermutungen darüber an, ob die Tschecho-Slowakei annehmen wird.

In den Berichten der Londoner Sonntagspresse sind auch gewisse Störungsmandate zu verzeichnen, wie zum Beispiel der Bericht des diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times“, der zu unterstellen versucht, daß die deutschen Forderungen „weit über das erträgliche Maß hinausgingen“.

Die Blätter betonen, daß Chamberlain nunmehr wegen seines Verhaltens in Godesberg das ganze Land hinter sich habe. Die Kritik an Chamberlain ist vollständig verstummt. Die deutschen Presseslimmen werden ausnahmslos wiedergegeben und zum Teil mit höchlicher Erleichterung bezeichnet.

Der „Observer“ stellt fest, Chamberlain habe aus Godesberg den Eindruck mitgebracht, daß der Frieden noch immer gerettet werden könne,

wenn alle Seiten Zurückhaltung üben. — Der „People“ bemerkt, daß Deutschland mit Ausnahme der zeitlichen Begrenzung des deutschen Memorandums (während die Durchsicht der Konzessionen verlange, denen Prag kurz vor dem Fall der Hodza-Regierung zugestimmt habe. In London und Berlin erkenne man nunmehr, daß von der Antwort Prags das Schicksal der ganzen Welt abhängt.

„News of the World“ (nahezu vier Millionen Auflage) schreibt unter der Überschrift: „Krieg oder Frieden in der Hand der Tschecho-Slowakei“. Der Premierminister erklärt, daß die Aussichten nicht hoffnungslos sind. Wenn Frankreich der Tschecho-Slowakei räte, den deutschen Plan anzunehmen, werde der Frieden aller Wahrscheinlichkeit nach gewahrt werden.“

„Sunday Express“ (bevorzugt) ist optimistisch und schreibt über seine Meldungen: „Neue Hoffnung erhebt sich in Europa — Werden die Tschechen Hitlers Ultimatum annehmen?“

Im Leitartikel erklärt das Blatt, daß der neue deutsche Plan von Prag angenommen werden müsse.

Die liberale „Sunday Chronicle“ berichtet, französische Staatsmänner hätten, als sie den Godesberg-Plan durchgesehen hätten, erklärt, sie glaubten, daß sich eine Regelung erreichen lassen werde.

Der Prager Rundfunk hat wieder zwei neue Fälschungsversuche unternommen. So behauptete er, daß Deutschland den ge-

samten Telefon- und Telegrafenverkehr mit der Tschecho-Slowakei gesperrt habe. In Wirklichkeit hat Prag den gesamten Telefon- und Telegrafenverkehr mit dem Ausland abgeschnitten. Ebenso versuchte der Prager Rundfunk der Bevölkerung darzumachen, daß das Reich den gesamten Eisenbahnverkehr mit der Tschecho-Slowakei unterbrochen habe. Auch hier ist gerade das Gegenteil der Fall.

Die französischen Bauern

wollen sich nicht für Dritte schlagen

DNB Paris, 25. Sept.

In einer Sitzung der französischen Sozialpartei in Paris wurde eine Entscheidung angenommen, nach der die Partei der Ansicht ist, daß die französische Diplomatie wohl den Verpflichtungen Frankreichs gegenüber anderen Staaten und der französischen sowie der nationalen Souveränität Rechnung tragen solle, daß aber auf der anderen Seite die Nachschärfen und Untriebe der dritten Internationale und der französischen Kommunistenführer mehr als verdächtig seien.

Einen ähnlichen Haltung nimmt die französische Bauernpartei (Comité d'Action et de défense Paysanne) ein, wenn sie in einer Entschließung erklärt, daß die französischen Bauern wohl jederzeit bereit seien, für ihr Vaterland ihr Leben zu lassen. Der Gedanke aber, daß sie ihr Blut zur Verteidigung fremder Ideologien oder fremder Interessen vergießen sollten, stoße sie ab.

Nach dem langem Aufenthalt in der Stadt durch

Selbst

Mussol

der Umgebun

lagen und S

tagenachmitta

begrüßt, folg

„Wenn man

neinem Sinn

nen Ansprach

zusufügen, „

„Neben“, wi

unmittelbar

der Seele

Seit geistl

Passions

ropas neu

anerkannt, d

1919 Fehle

das seit 192

keine proph

denn die P

Rasse. Es i

sehen, was i

muss man a

wieder g

nung und

heit unserer

aber auf der

Rum will m

wieder gut

der Ausbläh

sondern man

deshalb wo

kriegen.

Bis zum

nicht, daß e

der tragisch

der Geschich

Bis jetzt

Maßnahmen

Demokr

sten einz

stärken und

ist es klar u

Mit der Ver

Bonesch

dieren.



Aus den Hussitenkern in Eger befreit

Nach dem Abzug der Tschechen in Eger konnten in den dortigen Gefängnissen auch die gefangen gesetzten Sudetendeutschen befreit werden. Als diese Aufnahme gemacht wurde, ahnte niemand, daß bereits wenige Stunden danach die tschechische Soldateska mit ihren Tanks die Stadt durchrasen und eine neue Schreckensnacht heraufbeschwören würde. (Scherl-Bilderd.-M.)



Bolschewistische Verbrecher von Sudetendeutschen gefangen gesetzt

In Asch griffen die Sudetendeutschen zur Selbsthilfe, um die bolschewistischen Verbrecher nebst den tschechischen Beamten, von denen sie bis auf Blut drangsaliert wurden, gefangen zu setzen und damit unschädlich zu machen. Unser Bild zeigt den Abtransport verhafteter tschechischer Kommunisten und Beamten durch sudetendeutsche Ordner. (Scherl-Bilderd.-M.)

Fehler muß man wiedergutmachen

Das italienische Volk ist bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen / Mussolini sprach vor Hunderttausenden in Vicenza

Vicenza, 25. Sept. (SB-Funk.)

Mussolini, der am Sonntagvormittag in der Umgebung von Vicenza eine Reihe von Anlagen und Werken besichtigte, hat hier am Sonntagnachmittag, von Hunderttausenden stürmisch begrüßt, folgende Ansprache gehalten:

„Wenn meine Ansprachen Neben in traditionellem Sinne des Wortes wären, hätte ich meinen Ansprachen der letzten Tage keine neue hinzuzufügen. Meine Ansprachen sind aber keine „Neben“, wie man sie gewohnt ist, sondern eine unmittelbare Fühlungsnahme mit der Seele des Volkes.“

Seit gestern hat das begonnen, was man Passionswoche des harrenden Europas nennen kann. Es ist heute allgemein anerkannt, daß in den Friedensverträgen von 1919 Fehler gemacht worden sind. Ich habe das seit 1921 erkannt. Ich bitte euch aber, mit keine prophetischen Eigenschaften beizulegen; denn die Propheten gehören nicht zu unserer Rasse. Es war schon damals leicht vorauszu-sehen, was in diesen Tagen vor sich geht. Was muß man aber nach einem Fehler tun? Ihn wieder gutmachen. (Stürmische Zustimmung und „Heil-Hitler-Rufe“). Nach der Weisheit unserer Vorfahren ist irren menschlich, aber auf dem Fehler beharren, das ist teuflisch. Nun will man aber jene Fehler nicht nur nicht wieder gutmachen, die man zum Beispiel mit der Aufblähung der Tschecho-Slowakei beging, sondern man will diesen Fehler beibehalten und deshalb wollen sich die Völker Europas be-fiegen.

Bis zum Beweise des Gegenteils glaube ich nicht, daß es zu dem kommen wird, was einer der tragischsten und widersinnigsten Fehltritte der Geschichte wäre.

Bis jetzt hat Italien keinerlei militärische Maßnahmen getroffen. Wenn aber die Demokratien fortfahren, Reservisten einzuberufen, die Grenzen zu ver-stärken und ihre Flotten zusammenzuziehen, so ist es klar und niemand von uns wird sich wun-

dern, daß auch Italien solche Maßnahmen ergreifen wird.

Die Welt hat bereits einen Beweis unserer Entschlossenheit und unseres Willens erhalten. Wir haben Abessinien erobert, nicht nur indem wir gegen die abessinischen Heere, die von Europäern ausgebildet und geführt wurden, in den Kampf zogen, sondern zugleich auch der wirtschaftlichen Belagerung stand hielten, die von 52 Staaten über uns verhängt worden war. Je mehr damals auf den Genfer Tischen die Karten gemischt wurden, um so sicherer wurde ich, daß das italienische Volk niemals auch nur im geringsten schwanken würde.

Heute sind alle Verfechter der Sanktionen von der Bildfläche verschwunden; die einen sind in Vergessenheit geraten, die anderen mit Schimpf und Schande abgetreten. Das italienische Volk, das in den letzten vier Jahren höchste Kraftproben bestanden hat, ist wie zuvor bereit, auch künftig Kraftproben auf sich zu nehmen. Das italienische Volk hat in diesen Tagen ein einziges Antlitz gezeigt, das Antlitz der Ruhe und der Entschlossenheit. Das ist das Gesicht eines starken Volkes.“

Der Ansprache des Duce folgten tosende, sich immer wiederholende Ovationen der Massen.

Kreis Mannheim ist zur Stelle

Wenn am Montagabend der Führer spricht

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Am Montag, um 20 Uhr, spricht der Führer. Aus der historischen Kampf-stätte der NSDAP — dem Berliner Sportpalast — werden die Worte Adolf Hitlers über alle Sender gehen.

Es darf keinen Deutschen geben, der nicht am Rundfunk Zeuge dieser historischen Rundgebung ist.

„Der Führer spricht!“ — Diese Parole wird auch im Kreis Mannheim alle in der entscheidenden Stunde um den Lautsprecher sammeln.

Heil Hitler!
Schneider,
Kreisleiter.

An alle Rundfunkbesitzer und Radiohändler!

Stellt am Montagabend eure Rundfunkgeräte in den Dienst der Gemeinschaft! Gebt den Volksgenossen, die nicht im Besitze eines Empfangsgerätes sind, Gelegenheit, die große Rede des Führers zu hören. Wendet euch an eure Nachbarn und Bekannte! Fordert Sie zum Hö-ren auf! Sämtliche Radiohandlungen lassen die Rede auf die Straße übertragen. Groß-laut-sprecher sind wie in den Tagen der Befreiung Österreichs aufzustellen.

Kreispropagandaamt.

Der Gemeinschaftsempfang in Mannheim

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Für alle, die nicht im Besitze eines Empfangsgerätes sind, haben wir in den Gaststätten, in den Kinos, dem Nationaltheater und auf öffentlichen Plätzen Gelegenheit zum Gemein-schaftsempfang gegeben.

Sämtliche Kinos Mannheims übertragen um 20 Uhr die Rede. Ebenso wird das Nationaltheater während der Vorstellung die Übertragung ermöglichen. Die Gast-stätten sind angewiesen, die Führerrede einwandfrei durchzugeben. Ferner finden auf fol-genden Straßen und Plätzen öffentliche Übertragungen statt: am Hauptbahnhof, Wasserturm, Paradeplatz, Marktplatz, an der Friedrichsbrücke (Stadtseite), ebenso in den Straßen vom Wasserturm bis zum Paradeplatz.

Für die Mannheimer Ortsgruppe Almenhof ist der Gemeinschaftsempfang im Hofe der Schillerschule.

Veräume keiner die ihm gegebene Gelegenheit, die Rundgebung des Führers mitzuhören! Kreispropagandaamt.

An alle Stadtrand- und Land-Ortsgruppen!

Gemäß dem Ausruf des Reichspropagandaamts, Pg. Dr. Goebbels, sorgen alle Orts-gruppenleiter der obengenannten Ortsgruppen für einwandfreien Gemeinschaftsempfang in ihrem Bereich. Weitere Anweisungen erfolgen nicht. Kreispropagandaamt.

Die große Rede von Padua

Die Massen umjubelten den Duce

DNB Padua, 25. September.

Nach einer kurzen Unterbrechung seiner ober-italienischen Reise, die Mussolini anlässlich der Einweihung des alt-römischen Friedensaltars für einige Tage nach Rom geführt hatte, kehrte der Duce auf schnellstem Wege wieder nach Oberitalien zurück, um zunächst die Stadt Pa-dua zu besuchen. Der Einzug glück hier einem wahren Triumph. Das riesige Oval des Prato Della Valle, jenes historisch so interessan-ten Platzes, bot einen überwältigenden Anblick. Hunderttausende waren hier zusammengeströmt, um Mussolini zu hören. Die Fenster der umlie-genden Häuser waren ebenso wie die Dächer bis hinauf auf die Schornsteine von Menschen dicht besetzt.

Nach einer Rundfahrt zu den berühmtesten Sehenswürdigkeiten des Faschismus in allen Teilen der Stadt traf der Duce gegen Mittag auf dem Prato-Platz ein, wo ihn ein unbeschreib-licher Jubel empfing. Hier wurden ihm zunächst die Schlüssel von 300 neuen Bauern-häusern überreicht, worauf mit einer symboli-schen Handlung die Öffnung und Einweihung dieser Häuser vorgenommen wurde. Dann hielt Mussolini seine mit ungeheurer Jubel aufge-nommene Rede. Fast nach jedem Satz don-nernte die Begeisterung los, wenn Mussolini mit seiner unbeschreiblich treffenden Sprache die internationale Situation erläuterte. Immer begeisterter wurden die Massen, immer bröl-lender der Beifall, der sich nach Schluß der Ansprache zu einem Beifallssturm steigerte, der Minutenlang nicht enden wollte.

Berlins großer Tag

Zur Führer-Rundgebung tritt alles an

DNB Berlin, 25. Sept.

Zur morgigen Führer-Rundgebung teilt die Gauleitung Berlin der NSDAP mit:

Der Eintritt zu der Sportpalast-Rundgebung ist frei.

Die Rundgebung wird durch Lautsprecher auf der Anfahrtsstraße des Führers von der Reichskanzlei, Wilhelmstraße, Leipziger Straße, Potsdamer Platz, Potsdamer Straße übertra-gen.

Der Sportpalast wird um 5 Uhr nachmittags für das Publikum geöffnet.

Berliner, heraus zur großen Volkskundge-bung!

Soweit ihr im Sportpalast keinen Platz fin-det, stellt ihr für den Führer bei der Hin- und Rückfahrt zum Sportpalast ein unübersehbares Menschenopfer und bereitet ihm einen Empfang mit den Gefühlen, die uns in diesen historischen Stunden alle bewegen.

Wer regiert in Prag?

Ein Verbot kommunistischer Hochblätter wurde auf Befehl Moskows widerrufen

DNB Warschau, 25. Sept.

Wie die polnische Telegrafagentur aus Prag meldet, ist die von dem tschechischen In-nenminister Cerny verfügte Einstellung der kommunistischen Zeitungen „Rote Fahne“, „Rudo Pravo“ und „Sveto Rozum“ wieder rückgängig gemacht worden. Wie die polnische Telegrafagentur wissen will, haben die tsche-chischen Kommunisten dies dem direkten Eingreifen Moskaus zu danken. Die sowjetrussische Gesellschaft habe gegen die Schließung der kommunistischen Hochblätter beim Staatspräsidenten Beneš und bei dem neuen Ministerpräsidenten General Sirovy in-terveniert.



Mit der Verkündung der Mobilmachung wollte Benesch die Godesberger Konferenz torpe-dieren. (Zeichnung Lenz-Scherl-M.)

Erlebnisse an der tschechischen Grenze

Bei den gequälten Flüchtlingen, die nach der Mobilmachung das Sudetenland verließen

(Von unserem an der tschechischen Grenze weilenden Hauptschriftleiter)

Böhmisch-Eisendorf, 25. Sept.

In der Nacht zum Samstag kommen wir von der tschechischen Grenze zurück nach Weiden. Dort erfahren wir von der Mobilmachung der Tschechen. Diese neue Lage verleiht am nächsten Tag, in aller Frühe wieder zur Grenze zu fahren. Ein herrlicher Herbsttag ist angebrochen. Wir fahren über den Marktsiedel Hohenstrauß, der vor einigen Tagen infolge einer Schneelastkatastrophe tagelang von der Umwelt abgeschnitten war, hinein in den Böhmerwald. Ein friedliches Bild bietet sich unseren Augen. Überall regen sich fleißige Bauernhände, die Hackfrüchte zu ernten. Die Winterfaat wird unter die Krume gebracht. Da und dort ziehen in dicken Schwaden die Kartoffelfeuer.

Bald sind wir in Waldhaus, dem deutschen Grenzort. Am Zollhaus erfahren wir, daß der Flüchtlingsstrom durch die Mobilmachung wieder im Anschwellen ist. Über 80 Sudetendeutsche aus Pfraumberg, Kofshaupt und Ströbel hatten beim Morgengrauen die Grenze überschritten. Ihre Namen werden von den Zollbeamten in eine Liste eingetragen. Seit einer Stunde ist hier niemand mehr angekommen. Ein junger Amerikaner, der mit dem Rad durch Deutschland fuhr, ist der einzige Grenzpassant nach der Tschechei. Als wir uns mit ihm unterhalten, kommt gerade ein Trupp Flüchtlinge über die grüne Grenze. Es sind lauter wehrfähige Männer aus Kofshaupt, Handwerker, Bauern und Waldarbeiter. Wir haben viele Fragen an sie. Begeistert war, zu erfahren, daß ihnen die slowakischen Soldaten bedeuteten, sie möchten etwas weiter links über die Grenze gehen, dort sei es besser. Sie berichteten, daß weitere 15 Männer drüben im Wald jenseits der Grenze sind, die sich noch nicht ganz schlüssig sind, was sie machen wollen. Sie diskutieren noch, meint einer.

Ein Strom des Leides...

Es ist schwer für die Männer, von Weib und Kind, von Haus und Hof fortzugehen. Vornehmlich für die Bauern, die ihr Vieh zurücklassen müssen. Andererseits wollen sie aber unter gar keinen Umständen der Mobilmachung Folge leisten. In dem kleinen böhmischen Dorf Ströbel, das rechts vor uns liegt, haben gestern sechs tschechische Soldaten die Hakenkreuzfahnen von den Häusern heruntergeholt und sind dann wieder abgezogen. Sonst ist hier alles friedlich. Vereinzelt sehen wir Bauern auf dem Felde arbeiten.

Wir fahren weiter, der Grenze entlang nach dem Süden. Bald bemerken wir an die tausend sudetendeutsche Freikorpskämpfer, die zu ihrem Appellplatz marschieren. In vielen Grenzorten finden wir ihre Kameraden. Als wir durch Eßlarn fahren, läuten gerade die Glocken. Ein von Tschechen erschossener Zollbeamter wird zu Grabe getragen. Aus der Ferne hören wir noch die Salvo, die über sein frisches Grab donnert.

Wir nähern uns dem Zollhaus von Eisenborn. Die Straße, die von diesem böhmischen Dorf überblickt nach Eßlarn, war in der Grube überfüllt von Flüchtlingen. Hier zog in Wahrheit der Strom des Leides heran, auf „Endloser Straße“ der Qual. Abgehängt, verängstigt, mit den wenigen Habegepäckchen, die sie in der Nacht der Mobilmachung zusammenraffen konnten, eilten sie unter Bedrohung verhar. Gegen 10 Uhr kommen nur noch einzelne Frauen mit ihren Kindern. Wir sprechen mit einigen. Worte vermögen ihre Not der Seele und des Körpers nicht zu schildern. Wir sind selbst erschüttert über dieses Leid. Und immer wieder die dange Frage: Wann wird das alles ein Ende haben? Bedenke



Arme Sudetendeutschen, von Haus und Hof vertrieben...

(PBZ)

Männer haben am Morgen drei kommunistische Vorkämpfer mitgeschleppt.

Wir gehen über das Zollhaus hinaus nach Eisenborn. Einige Häuser liegen noch auf deutschem Boden. Die Grenze verläuft am Westrande des Dorfes. In der Nähe der Tillyschanze, wo der in Eßlarn beorderte Grenzbeamte erschossen wurde, halten Männer vom Sudetendeutschen Freikorps Wache. Das Dorf ist von seinen Bewohnern größtenteils verlassen. Tschechische Soldaten und bewaffnete Marxisten halten den östlichen Teil besetzt. Die Dorfstraße ist mit geklärten Lindenbäumen gesäumt. Die Brücke über den Bach im Dorf zerstört. Auf einer Anhöhe nördlich von Eisenborn sehen wir, wie tschechische Soldaten in ihre Schützengraben springen. Der Ortsgruppenleiter der SDP und der Führer der kleinen Freikorpsgruppe, zwei prächtige Menschen, organisieren mit Ruhe und Kaltblütigkeit die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen.

Im Dorf hängen einige Selbstmordkugeln um fünf Uhr angeschlagene Mobilmachungskundmachungen. Wir sind sofort auf so ein Originalentwurf. Micol, unser Fahrer, will unter persönlicher Verantwortung eins herausheben. Das ist jedoch nicht einfach. Die Augen der Tschechen lodern im Lauf. Schließlich ist es ihm doch gelungen, eines zu erwischen. Mit einer Runde wird die „Beute“ im Kreis der Freikorpsmänner im Grenzposthaus verpackt.

Wir fahren weiter. Im Wagen haben wir ein altes Ehepaar aus Eisenborn mit ihrem Enkelkind. Der 64 Jahre alte Mann wartete seit Stunden verzweifelt auf seine Frau und den Enkel. Erschütternd war das Bild der armen, alten Menschen, als sie sich wiederfanden. Ein Einzelkindsfall, doch so ist es die ganze Grenze entlang. So erleben wir es bei Hölz in der Nähe von Waldmünchen, wo die Flüchtlinge mit ihren Pferden, Kühen und Ziegen in der Frühe über die Grenze kamen. So erleben wir es in der Furter Senke, wo auf dem über 1000 Meter hohen Eberkow die gewaltigen Befestigungswerke der Tschechen liegen.

Ein schöner Herbsttag legt seine Dämmerung über dieses Land und diesen Strom des Leids. Wann wird die Sonne der Freiheit durchbrechen?

... wird auf der Stelle erschossen!

Eine neue ungeheuerliche tschechische Verordnung

DNB Dresden, 25. September.

Flüchtlings aus 21 Orten teilen mit, daß dort überall zum Teil gedruckte, zum Teil hektographierte und mit den Unterschriften der Gemeindevorsteher bzw. der Bürgermeister versehene Kundmachungen angeschlagen wurden, in denen ungeheuerliche Strafen für die Sudetendeutschen festgesetzt werden. Uns liegt ein Original vor, das aus Tiffa bei Teichern stammt und die Unterschrift des Gemeindevorstehers trägt. Die Kundmachung hat folgenden Wortlaut:

„Nach Weisung des obersten Generalstabes geben wir folgendes bekannt:

1. Das Aufhängen von Hakenkreuz- und SDP-Fahnen ist verboten. Im Verletzungsfalle wird das betreffende Haus angezündet.

2. Wer ein SDP-Abzeichen trägt, wird auf der Stelle erschossen. Das gleiche trifft denjenigen, der eine Hakenkreuzarmbinde trägt.

3. Wenn aus irgendeinem Grunde ein Schutz fällt, so darf niemand zu der Stelle hinauslaufen oder weglassen, sondern soll ruhig weitergehen, auf Kurus jedoch sofort stehenbleiben. Wer dem zuwiderhandelt, wird erschossen.

4. Auf der Straße dürfen nicht mehr als zwei zusammengehen.

5. Das Tragen von Waffen, sowie der Besitz derselben, wird mit sofortigem Erschießen bestraft.

6. Falls außergewöhnliche Ereignisse eintreten, ist den Frauen, Kindern und Greisen, soweit gegen dieselben nichts vorliegt, der Grenzübergang gestattet.“

Dumdum-Geschosse

bei tschechischen Soldaten gefunden!

DNB Seifenhemmersdorf, 25. Sept.

Bei Wardsdorf (Böhmen) ist am Samstag eine größere Anzahl tschechischer Soldaten überlaufen. Bei der Festnahme weiterer tschechischer Soldaten stellte sich heraus, daß ihre Gewehrpatronen zum großen Teil in Dumdum-Geschossen bestanden. Die reichsdeutschen Zollbehörden haben die tschechischen Dumdum-Geschosse, mit denen also auf die Sudetendeutschen geschossen wird, als Beweisstücke in Verwahrung genommen.

Rote Horden plündern

Die Tschechenpolizei sieht untätig zu

DNB Reichenberg, 25. September.

In der letzten Nacht zogen kommunistische Horden durch die Stadt. Sie brachten dabei Hochrufe auf die tschechische Republik und die „Sowjet-Moldau-Republik“ aus. Nach Mitternacht setzte eine planmäßige Plünderung der deutschen Geschäfte ein. Die Polizei verweigerte ein Einschreiten.

Kein Telegrammverkehr mehr in der Tschechei

Prag, 25. Sept. (SD-Junk)

Wie nunmehr amtlich zugegeben wird, ist der private inländische und internationale Telegrammverkehr in der Tschechoslowakei eingestellt worden.

Auch Reichsdeutsche verhaftet

Das Schicksal des Abgeordneten Kundt

DNB Prag, 25. September.

Der Vorsitzende des Parlamentarischen Klubs der Sudetendeutschen Partei, Abgeordneter Kundt, der sich während der ganzen letzten vierzehn Tage in Prag aufhielt, ist nunmehr von der tschechischen Polizei verhaftet worden.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Hilfsvereins in Prag wurden frühmorgens von Polizeibeamten aus ihren Wohnungen geholt und während des ganzen Tages festgehalten, gegen Abend aber wieder freigelassen.

Wie verlautet, sind gestern und heute im tschechischen Staatsgebiet zahlreiche Reichs-

deutsche durch tschechische Polizei festgenommen worden.

In Teichern wurden nach Berichten von reichsdeutschen Flüchtlingen, die in Bad Schandau eingetroffen sind, mehrere Zoll- und Eisenbahnbeamte, die auf den reichsdeutschen Bahnhöfen Dienst machten, gefesselt durch die Straßen geführt. Ihr Schicksal ist vorläufig unbekannt.

Ferner verlautet, daß der Prager Sonderberichterstatter des Scherl-Verlages, Wagner, und der Kuppelkoffer Korrespondent einer Reihe von großen deutschen Zeitungen, Kiebel, der sich auf der Reise durch die Tschechoslowakei befand, ohne Angabe von Gründen von der tschechischen Polizei verhaftet worden sind.

Polens Freikorps kämpft schon

Tschechische Maschinengewehrnesten an der Grenze gestürmt

DNB Rattowitz, 25. September.

Nach Meldungen von der polnisch-tschechischen Grenze ist es in zahlreichen Orten von Tschechisch-Schlesien zu schweren Kämpfen zwischen tschechischer Soldateska und Teilen des polnischen Freikorps gekommen, die sich auf das ganze Grenzgebiet vom Zabłotna-Park bis nach Obergberg ausgedehnt haben.

Besonders blutige Kämpfe fanden in Karwin, Freistadt, Trzyniec und Obergberg statt. Die Tschechen setzten vor allem schwere Maschinengewehre ein, die von den polnischen Freikorpsleuten mit Handgranaten gekürzt wurden. Auf beiden Seiten hat es große Verluste gegeben.

Der seit Freitag in Tschechisch-Schlesien tätige polnische Geheimfunker fordert im Zusammenhang mit diesen Kämpfen die polnische Bevölkerung erneut auf, sich auch weiter gegen die tschechischen Nordbanditen zur Wehr zu setzen und in dem polnischen Freikorps für die Befreiung zu kämpfen.

Mit welcher unerhörten Methode die Tschechen gegen die Polen vorgehen, dafür finden sich in der polnischen Presse zahlreiche Beweise.

„Gazeta Polska“ berichtet, daß jetzt zahlreiche Angehörigen der polnischen Volksgarde, die nun seit 20 Jahren auf die Anerkennung ihrer tschechoslowakischen Staatsangehörigkeit warten, von tschechischen Gendarmen erst die Einbürgerungsurkunde überreicht worden sei, dann der Mobilmachungsbefehl, um sie mit Waffengewalt zu zwingen, den Weg in die tschechischen Garnisonen sofort anzutreten.

Nach anderen Berichten drohen die Tschechen, die Kinder polnischer Volkstumsangehöriger als Geiseln für den Fall eines polnisch-tschechischen Konflikts zu verhaften und in die Sowjetunion zu schicken.

Nach einem Bericht des „Głuch Porany“ werden von den Tschechen in aller Eile an der polnisch-tschechischen Grenze Befestigungen angelegt. In den Fenstern der an

der Grenze liegenden Häuser würden in dem tschechischen Teil der Stadt Teichern Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Kundgebungen in ganz Polen

DNB Warschau, 25. Sept.

Die gesamte polnische Presse bringt umfassende Schilderungen der großartigen Kundgebungen, die im ganzen Lande veranstaltet werden und an denen Hunderttausende die Mitgliedschaft des Polentums in der Tschechoslowakei fordern. Die gesamte polnische Nation richtet an die Regierung die Aufforderung, mit Festigkeit zu handeln und die heiligen Rechte Polens mit aller Energie zu verteidigen.

König Boris besuchte den Führer

Berlin, 25. Sept. (SD-Junk)

Seine Majestät König Boris III. von Bulgarien, der sich auf der Durchreise durch Deutschland befindet, stattete am Sonntag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab.

Tschechisches Sprengkommando gefaßt

DNB Reife, 25. Sept.

In der Nähe von Rattau (Kreis Reife) gerieten fünf Soldaten von tschechischen Grenzlägerbataillon Nr. 7 in Reife auf Reichsgebiet. Sie wurden festgenommen und vorläufig einem Lager zugeführt. Das Kommando führte eine große Menge Granat bei sich. Es hatte die Aufgabe, in Weidenau Sprengungen vorzunehmen. Dabei hatte es aber den Weg verfehlt und war auf reichsdeutsches Gebiet geraten.

In diesen Tagen politischer Hochspannung, wo in jedem Augenblick neue politische Meldungen eintreffen, die wir jeweils unseren Lesern sofort zugänglich machen möchten, wird es sich aus drucktechnischen Gründen manchmal ereignen, daß die neuesten Nachrichten nur einem Teil der Leserschaft zugänglich gemacht werden und andererseits in der nächsten Ausgabe noch einmal erscheinen, um alle Abonnenten richtig zu unterrichten. Wir hoffen, daß unsere Leser dafür Verständnis haben.

Die Schriftleitung.

Benesch scheut die Wahrheit

Das Fotografieren Verletzter und Geföteter verboten

Prag, 25. Sept. (H.B.-Funt.)

Die tschechische Polizeidirektion in Troppau hat folgenden bezeichnenden Erlaß herausgegeben:

„Im Interesse der Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verbietet die Polizeidirektion in Troppau in ihrem ganzen Bereich mit Zustimmung der Landesbehörden in Brünn das Fotografieren, Filmen oder Herstellung von Skizzen oder Plänen sämtlicher Gegenstände, Einrichtungen und Vorfälle, welche mit den in der letzten Zeit sich ereigneten oder noch ereignenden Indizien im Zusammenhang

stehen, insbesondere die Verfertigung von Aufnahmen und Abbildungen der beschädigten Gebäude und anderer Objekte, Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, der Verletzten oder Getöteten und ähnliches.“

Krejci wurde Oberkommandierender
der tschecho-slowakischen Armee

Prag, 25. Sept. (H.B.-Funt.)

Der tschecho-slowakische Generalkommandant, General Krejci, wurde durch Dekret des Präsidenten der Republik zum Oberkommandierenden der tschecho-slowakischen Armee bestellt.

Aisch unter der Hakenkreuzfahne

Die gesamte Exekutive in den Händen der Sudetendeutschen

DNB Aisch, 25. September.

In der letzten Nacht wurden die gesamte staatliche Exekutive und alle maßgebenden Marzisten des Bezirkes Aisch von der Ordnerschaft der Sudetendeutschen Partei entwaffnet und interniert. Der Bezirk mit seinen 45.000 Einwohnern und darüber hinaus noch eine kleine Gebietsstrecke des Egerer Bezirkes befinden sich in der Verwaltung der Sudetendeutschen Partei. Alle Ämter werden kommissarisch verwaltet. Kein Tscheche ist mehr im Dienst, und an ihre Stelle traten pensionierte deutsche Beamte und sonstige Fachleute.

Das Aischer Tageblatt veröffentlicht heute neben vielen anderen Kundmachungen einen Hinweis, daß jeder, der versucht, dem Prager Mobilmachungsbefehl Folge zu leisten, von der Aischer SdP-Exekutive als Hochverräter behandelt wird. Die Grenze des Aischer Bezirkes ist abgeriegelt. Man ist entschlossen, jeden Versuch einer nochmaligen Besetzung des Aischer Bezirkes mit Gewalt zu verhindern. Bisher haben aber

die bei Eger liegenden tschechischen Truppen noch keinen Vorstoß gegen den Aischer Gipfel unternommen. Nach wie vor wehen Tausende von Hakenkreuzfahnen in Stadt und Land. Die von Aisch abgehenden Briefposten tragen einen Sonderstempel des befreiten Bezirkes Aisch. Hunderte von Freiwilligen haben sich dem Sicherheitsdienst zur Verfügung gestellt. Sie tragen wie alle Beamte und Angestellte der Ämter die Hakenkreuzbinde. Den notwendigen Grenzdienst versehen nur noch die reichsdeutschen Zollbeamten.

Insgesamt wurden im Aischer Bezirk zusammen mit der staatlichen Exekutive, die sich in den Schutz der SdP stellte, etwa 400 Personen interniert, darunter zahlreiche marxistische Funktionäre und dunkle Elemente, deren geheimnisvolle Tätigkeit der Bevölkerung seit langem verdächtig war. Der befreite Aischer Bezirk wurde im Verlaufe seiner vorläufigen Eigenstaatlichkeit von zahllosen reichsdeutschen Ausflüglern besucht. Auch hohe Amtswalter der Sudetendeutschen Partei waren bereits anwesend, um sich, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß Aisch tatsächlich nationalsozialistisch ist und bleibt, wieder ins Reich zurückzubegeben.

Sudetendeutsches Fusarenstück

6 Mann entwaffnen 2 Offiziere und 30 Soldaten

DNB Bad Schandau, 25. September.

In Schandau trafen sechs sudetendeutsche Flüchtlinge, beladen mit tschechischen Waffen, ein. Die Flüchtlinge befanden sich auf der Flucht zur Reichsgrenze, als ihnen in der Nähe von Taupitz auf einem Waldwege zwei Offiziere mit 24 Soldaten und 6 Gendarmen entgegenkamen. Die sechs Sudetendeutschen verschwanden sofort seitwärts im Walde. Drei von ihnen besaßen Gewehre, die sie auf die Gruppe der Soldaten und Gendarmen richteten. Der Führer der Flüchtlinge sprang auf die Straße und rief „Hände hoch!“ Der tschechische Gendarmenkapitän sagte: „Geben Sie mir ein echtes deutsches Ehrenwort, daß Sie uns passieren lassen.“ Die Tschechen erhielten darauf freien Durchmarsch gegen Abgabe sämtlicher Waffen. Sie leisteten dieser Aufforderung Folge und legten ihre Waffen auf den Boden. Den beiden Offizieren wurden ihre Degen und Revolvertaschen belassen, während sie die Pistolen und die Munition abgeben mußten. Insgesamt erbeuteten die Sudetendeutschen 24 Gewehre, sechs Karabiner, 32 Pistolen, 160 Handgranaten und eine große Menge Munition.

Die Tschechen zogen dann ohne ihre Waffen ab. Erst als sie sich in größerer Entfernung be-

fanden, rafften die sechs sudetendeutschen Männer die Waffen zusammen, die sie kaum tragen konnten, und erschienen mit diesem Waffentransport an der Reichsgrenze.

Drag verordnet „Wehrbereitschaft“

Ein Oberster Staatsverteidigungsrat eingesetzt
DNB Prag, 25. Sept. (H.B.-Funt.)

Die tschecho-slowakische Regierung hat als besonderes Ministerium für alle kriegswirtschaftlichen Angelegenheiten ein Oberstes Wirtschaftsamt errichtet.

Zugleich hat die Regierung auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes die Wehrbereitschaft des Staates für jeden Staatsbürger angeordnet.

Danach kann allen Personen über 17 und unter 60 Jahren beiderlei Geschlechts die Arbeitspflicht auferlegt werden. Das Eigentum des Staatsbürgers kann im hohen Maße für den Staatsverteidigungsdienst beansprucht werden.

Der Präsident der Republik hat außerdem durch Handschreiben die Minister Cerny, Krofta, Ralsky, Hajos, Kamenicky, Rusal, Jenzl und Bukovsky zu Mitgliedern des Obersten Staatsverteidigungsrates ernannt.

Panik infolge der Mobilmachung

Neue Flüchtlingswelle auch aus der Slowakei

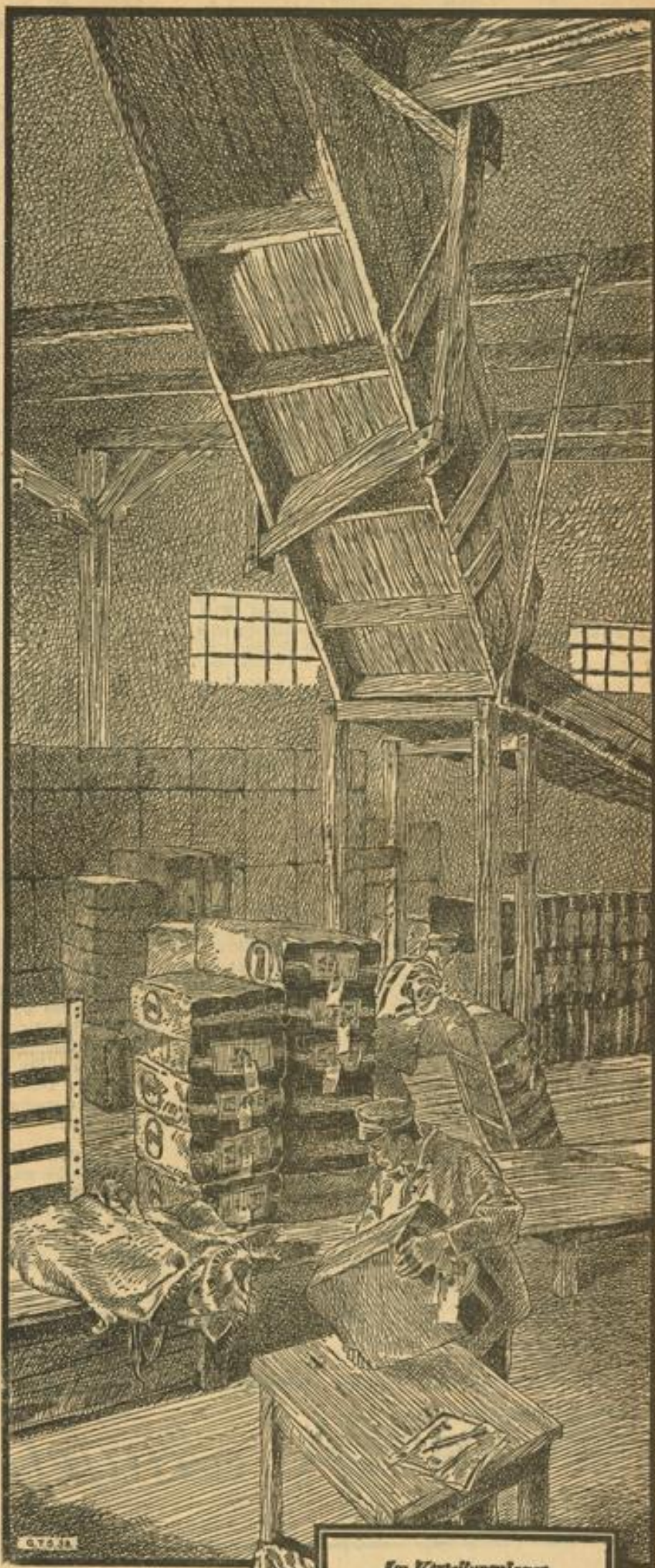
DNB Hainburg, 25. September.

Die Mobilmachungsbefehle des Herrn Benesch hat, wie aus Preßburg berichtet wird, in der Slowakei die bereits herrschende Krisensituation außerordentlich verschärft. Die Nachricht von der Mobilmachung rief unter der gesamten Bevölkerung eine ungeheure Panik hervor.

Dem Mobilmachungsbefehl wird von den Einberufenen, wenn überhaupt, nur mit größtem Widerwillen Folge geleistet. Die meisten Autos sind für das Militär requiriert worden. Der Grenzübergang ist nur noch in der Richtung nach Hainburg offen. Der Eisenbahn- und der Straßenbahnverkehr zur Grenze ist eingestellt. Unter den Deutschen der Stadt Preß-

burg sind gestern und heute ohne jeden Grund Verhaftungen vorgenommen worden.

Die bei Berg über die Grenze kommenden Flüchtlinge erzählen von der Schreckenssituation, die die Mobilmachung unter der deutschen, slowakischen und ungarischen Bevölkerung ausgelöst hat; denn gleichzeitig wurde auch hier der kommunistische Mob bewaffnet, so daß das Ärgste zu befürchten ist. Unter dem Eindruck der beständigen Drohungen haben die Flüchtlinge Haus und Hof und ihre Arbeitsstätten verlassen und sind, soweit es ihnen möglich war, an die deutsche Grenze gekommen. Immer wieder ist es erschütternd, die leidgedrängten Gesichter dieser Flüchtlinge zu sehen. Mit einem aus innerem Herzen kommenden Ausdruck der Erleichterung betreten sie deutschen Boden, wo sie bereitwillig Aufnahme und Hilfe finden.



Im Verteilungslager
werden die Proben der
Mischung »R6«
für die verschiedenen
Fermentationsräume
aufgeteilt.



48



Vor 100 Jahren...

Ein Schnappschuß aus dem Festspiel zum 100-jährigen Bestehen der Eisenbahn Potsdam-Berlin, das im Rahmen der Jubiläumstreffen in der Deutschlandhalle aufgeführt wird.

Weltbild (M)

„Deutsches Volkstum“

Das Septemberheft „Deutsches Volkstum“ (Monatsschrift für das deutsche Geistesleben, Herausgeber Dr. Wilhelm Stapel und Albrecht Erich Günther, Einzelpreis 1,20 Reichsmark, vierteljährlich 3,60 Reichsmark, Hanseatische Verlagsgesellschaft AG, Hamburg 36) wird mit einem Aufsatz von Dr. Stapel „Was ist ein Dogma“ eröffnet. Er führt uns vornehmlich in die Dogmen der christlichen Kirche ein und zeigt uns die Kämpfe um die Dogmen und die Sinnwandlungen des Wortes auf. Der bedeutende Göttinger Theologieprofessor Dr. Emanuel Hirsch befaßt sich in einem Aufsatz „Die Kirche des Sowohl-als-auch“ mit der im Auftrage der Erzbischöfe von Canterbury und York geschriebenen Veröffentlichung „Doctrine in the Church of England“. Das Ringen um den Bestand der kirchlichen Gemeinschaft hat in England vorläufig scheinbar eine Lösung gefunden, die für eine evangelische Kirche in Deutschland nie möglich wäre. Allerdings sagt Hirsch dieser Kirche des Sowohl-als-auch in England ebenfalls den baldigen religionsgeschichtlichen Tod voraus. Bruno Nitschmann liefert einen Beitrag zum Lebensgefühl um die Jahrhundertwende. Die Schriften „des jungen Noeller van den Bruck“ um 1900 geschrieben sind Arbeiten, die uns den geistigen Standort und die Züge des neuen Menschen um die Jahrhundertwende aufzeigen. Der kämpferische und forschende Geist Noellers van den Bruck hat hier das wesentliche und typische Gedankengut seiner Zeitgenossen vornehmlich der Dichter dieser Epoche verarbeitet. „Revolution und Gegenrevolution in Frankreich“ von Albrecht Erich Günther. Es wird der Versuch gemacht durch die Verfassungen und Verwirrungen des Geschehens die große Linie nachzuzeichnen.

Tschechische „Kultur“, ein geistig-materieller Diebstahl

Deutsches Kulturgut in Prag / Werke der Deutschen Peter Parler, Fischer von Erlach und Diezenhofer

Mit leeren Händen haben die Tschechen die Schwelle der Zivilisation überschritten. Mit leeren Händen erlangten sie die Eigenstaatlichkeit, die ein Geschenk fremder Mächte war. Was sie an kulturellem Gut brauchen, um das einmal fertige Haus wohnlich zu machen, haben sie sich zusammengedohlt, wo es gerade her kam. Was sie an eigenem Hervorgebracht, ist ebenso leer- und glasig wie die fürchterlichen Beton- und Glastürme, die der Schuldnig Baia in Prag und in den kleinen Städten des Landes ohne Gefühl für Raum und Zusammenhang neben Bauwerke der Renaissance, des Barock oder gar der Gotik steht. Und es ist weiterhin bezeichnend für die des Geistesdürre dieses Volkes, daß auch heute noch die bedeutendsten tschechischen Studenten in den Universitätsbibliotheken von Prag nicht tschechisch, sondern deutsch abgefaßt sind. Zumindest sind sie tschechische Übersetzungen deutscher Gelehrter. Wo solche Geistesleere gähnt, muß das die naturnotwendige Folge sein. Der das des Geistes gegenüber dem, der das reiche Gut hervorgebracht. Auch das begründet das Verhältnis der Tschechen zum Deutschtum.

Wer Prag kennenlernt, spürt unwillkürlich einen Riß im äußeren Bild der Stadt: den Versuch, die normale, auf der alten Grundlage deutscher Kultur vollkommene Entwicklung abzuwerfen und ihr gewalttätig eine neue Richtung zu geben. Das „Neue“ findet seinen Ausdruck in einigen nichtssagenden, futur- aber auch zivilisationslosen Warenhausbauten. Das Alte ist deutsch. Bleibt es trotz aller unzulänglichen Fremdenführerberichte, den geistigen Ursprung für sich zu nehmen. Die Namen der Baubauern und Kaufmänner sprechen eine deutliche Sprache. Peter Parler, St. Veit's-Dom hat mit böhmischen Mauerwerk nichts zu tun, wenn auch die Tschechen durch Tschechisierung seines Namens heute die Welt glauben machen möchten, der

Schwabe sei einer der Ihren. Seine Karthäuser findet sich dem Charakter nach im deutschen Heimatland vielfach wieder. Diezenhofer und Fischer von Erlach sind weitere, gewiß keineswegs tschechische Namen, mit Prager Bauten untrennbar verbunden. Wie die roten, verbläuten Mauerwerke im Kreml, so hat sich die tschechische Regierung in dem gemauerten Rest auf dem Pragerstein niedergelassen. Auch die Prager Hofburg hat nichts Tschechisches in ihrem großartigen, imposanten Zug. Aus deutschem Geistesflug ist es entstanden wie andere ähnliche, wenn auch freilich viel kleinere Schlossanlagen in Franken, Thüringen, Hessen und anderen Gegenden des Reiches. Aber darauf ist es den Tschechen nie angekommen. Wie sie sich nicht scheuten, den materiellen Diebstahl zu begehen, haben sie sich auch geistig als Urheber der fremden Kunst ausgegeben.

Für die kulturelle Armut der Tschechen ist es kennzeichnend, daß sie über eigene Literaturwerke nicht oder kaum verfügen. Zu einer Zeit, da das Mittelalter und die Renaissance auch in Böhmen längst Kulturgut geworden und Tugenden, Ehre, Treue und Ruhm in deutscher Sprache belagert, sieht man lediglich auf einige chronikalische Jahresberichte von böhmischen Ältesten Geschichtsschreibern Cosmas, den wir schon allein seiner höfischen Schöpfung wegen den Tschechen zurechnen müssen. Niedrig und kleinlich, wie sich der Tscheche selbst auch sehr offenbart, werden kindlicher Unmut und diebischer Haß in lateinischer Sprache bezeugt. Was sich an „Dichtwerken“ aus früheren Jahrhunderten nachweisen läßt, sind lateinisch geschriebene Pamphlete, in denen allerdings z. T. auch der heutige tschechische Größenwahn zum Ausdruck kommt, der das ganze deutsche Reich am liebsten als tschechische Kolonie von der Welt anerkannt wissen möchte. Wie sie deutsche Bauwerke mit ihren Schöpfen als Zeugen „ihrer

alten Kultur“ für sich mit Beschlag belegt haben, verurteilen die Tschechen im vorigen Jahrhundert bereits Zeugen ihrer alten literarischen Größe sich zu beschaffen. Da man aber schließlich keine deutschen Handschriften als tschechische anpreisen konnte, „entdeckte“ der Tscheche Dostoi mit seinem Brief 1817 und 1818 zwei wichtige tschechische „Kulturdokumente“ mit alt-tschechischen Gedichten; die Růžinadese-ner und die Gränerger Handschrift. Sie sollten Gegenstück zum Mittelalter- und zum Mittelalter sein. Kein geringerer als der verstorbene Professor Masaryk, der Freiheits- und der Tschechen, hat die Fälschungen als solche abgelehnt. Man braucht also keineswegs zu den Liedern der Edda zu greifen, um die Lage von dem vieltausendjährigen Tschechenreich zu widerlegen. Auch diese kurzen Stichproben genügen, um den Verfall des Herrschaftsanspruchs eines Einiges-Millionen-Volkes von geistigen Dingen und Bodenrechten aber einen noch so kleinen Teil eines Kulturbelastes Europas aufzuzeigen. Mit demselben Recht könnten Vorkriegs- und Diktatorien das Herrschaftsrecht über England für sich in Anspruch nehmen.

Der Großteil des tschechischen Volkes hat sich mit kulturellen Bestrebungen nie stark beschäftigt. „Ein Volk von Dilettanten und Kaffee-ten“, war das Urteil eines Engländer, mit dem wir in Prag zusammentrafen. Die Tschechen haben in der alten Donaumonarchie bereits das Groß der Wiener Hofmeister und Hausdiener ab. Im 18. Jahrhundert war es infolge seines kulturellen Desinteresses dem Deutschen nahe. Wenn es heute überhaupt noch besteht, so verbannt es seine Erziehung der deutschen Romantik, die im Böhmen, ähnlich deutschen Idealismus sich damals der „armen Tschechen“ annahm und sie kulturell wieder hochhob. Das politische Erwachen folgte bald und ist wiederum leider durch viele deutsche Kräfte gestärkt worden. Kein anderer als der heutige Minister Dr. Krofta hat einmal in Prag vor Auslandsjournalisten verkündet, sein ausgeglichenes Deutsch hinge mit seiner ursprünglichen deutschen Zukunft zusammen. Seine Familie habe früher den Namen Kraft geführt. Wir können diese Angaben Kroftas nicht nachprüfen, halten sie aber nicht für ausgeschlossen. Auch die tschechischen Politiker Dr. Rieger, Habermann (Haberman), Dr. Brantke, die Literaten Erben, Hilbert, Ränger, die Musiker Fibich und Dvůřák, die Schiller des Tschechoslawismus und Dvůřák, sowie andere namhafte Tschechen, die Gelehrten Albert, Dobner, Maschals (Maschals), Jahn, Verch, Otto, um nur einige zu nennen, sind — wie ein Kenner der Verhältnisse, der alte Nationalsozialist Rudolf Jung feststellt — deutscher Abstammung. Wenn aus diesen Tatsachen auch nur etwas sich schließen läßt, so ist es der Größenwahn und die Ueberheblichkeit eines Volkes, das nicht einmal nach seinem völkischen Erwa- aus eigener Kraft eigene Kulturkräfte hervorgebracht hat und dann den Anspruch darauf erhebt, auf Grund seiner geistigen und materiellen Diebstähle über seine kulturelle Größe zu herrschen. Das ist die Kulturhande einer Zeit, die aus der Weltgeschichte ausgeschieden werden muß. Ein Glück, daß wir heute keine Romantiker, sondern Realisten sind.

Fritz Philipps.

Wert der Handarbeit / Spinnen in Schweden

Schweden ist das gelobte Land der Textil-Industrie. Der hohe Rang, den sie unter den Kulturvölkern auch heute einnimmt, gründet sich auf jahrtausendalte Tradition, deren vornehmster Träger Schweden hochstehender Bauernhand war. Eine Fülle von Phantasie und individueller Geschmacks sind die Folge, ebenso strenges Stilgefühl und technische Vollendung; aus den schwedischen Textilien spricht jede Landschaft in ihrem eigenen Dialekt, und doch werden sie alle durch einen gemeinsamen nationalen Stil zusammengehalten.

Diese edle Kunst des Handwebens für den eigenen Hausbedarf an Wandbehängen, festlichen Decken und einfachem Haushalt hat die Industrialisierung in Schweden nie völlig zu verdrängen gemocht. In den letzten Jahren ist wieder eine regere Tätigkeit zu beobachten, die zum großen Teil dem Wirken der verschiedenen Heimtextilvereine zuzuschreiben ist. Man setzte es sich dann zum Ziel, das Alte mit dem Neuen zu verbinden und weiter zu entwickeln. Ein weiterer Schritt, dem Ergebnis der Handarbeit vor dem Industrieprodukt Überlegenheit zu verleihen, die Rückkehr

zum Spinnen. Spitzenleistungen im textilen Kunstgewerbe kann man nur mit handgesponnenem Garn erreichen, meint die Leiterin des Stockholmer Heimtextilvereins, Maria Eden, und hat daher Spinnstube eingerichtet. In einer der alten Bauernstuben auf Stansen, dem Freilichtmuseum, und der zentralen Pflege-stätte für schwedische Volkskunst, führen nun im Schilde des Herdfeuers die Spinnräder, die Stockholmer Mädchen und Frauen lernen wieder die Handfertigkeit ihrer geschickten Mütter, doch nicht aus Modeklänge, sondern in der ersten besten höchsten Leistung. Wenn man unter den Reinschöpfen einer schwedischen Bauernfrau einen Wandbehang mit seinen herrlichen Stickereien bewundern konnte und dann zu hören bekommt, daß er von der Ururgroßmutter um 1800 hergestellt worden war, heute aber wie „neu“ nach fleißigem Gebrauch und unzähligen Waschgängen aussieht, dann versteht man, was eigener Hände Arbeit wert ist und begreift, daß die Schwedinnen mit ihrem hochentwickelten Sinn für Geborgenheit und Schönheit sich gern wieder an das Spinnrad setzen. Und die Arbeit als solche in ihrem rhythmischen Takt schafft Entspannung und beschauliches Behagen.

H. P.

VERONIKA und Angela

Eine Mutter raubt ihr Kind • Von Gerhard Uhde

11. Fortsetzung

Nun durften sie doch das Weihnachtsfest gemeinsam feiern. Aber Angela war krank, sie hatte Lungentuberkulose bekommen. Das war eine herbe Trübung der Freude, denn über dem Kinde schwebte der Todesengel. Man trug Angelas Bett ins Weihnachtszimmer. Sie war verzweifelt. Diese belohnenden Augen anzusehen, in denen sich der Schein der Kerzen spiegelte, zwang zu einer Andacht und Innigkeit, die Welt und Schmerz vergessen ließen und in das Überwältigende dieses größten Festes der Menschheit führten. Da konnte niemand mehr etwas sagen, nur die alten Weihnachtslieder und die schlichte Erzählung von der Geburt des Heils konnten die Empfindungen benennen. Wer so hatte man in diesem Zimmer noch nie die Festlieder gesungen und die Worte der Schrift gehört und sich in Widern öffnen lassen.

Wange Tage war Angelas Leben in Gefahr bis in das neue Jahr hinein. Wie bitterer Tod mußte es anmuten, daß sogar zu dieser Zeit der beauftragte Kaiser keinen Besuch abstattete und wieder einmal Angela hüten wollte. So hat Sorge und Beschränkung mit Veronika umgegangen, so war es ihr doch eine augenblickliche Genugung, den Gerichtsvolksherr erfolgreich abzuweisen lassen zu können und zu sehen, wie ihm der Tod des Vaters folgte. Wer im stillen erbebt hat eine leise Frage. Zu welchem Ende sollte die Pflanzung sie führen, in die sie

von dem furchtbaren Geschehe immer tiefer hineingezogen wurde? Hatte sie sich so schwer vergangen, so große Schuld auf sich geladen, daß sie derart leiden mußte? Hatte sie größere Liebe aus denen gegenüber haben müssen, die ihr den Gram zufügten? Drohte deshalb der unbekannte Reiter, das Kind von dieser Welt abzurufen, weil sich die Beschäfer seines Lebens im Dasein betäubten? Ach, sie wollte ja nichts von dem Manne. Er sollte nicht die kleinste Sorge aufzubringen brauchen, nur mit dem leidenschaftlichen Begehren zurücktreten und dem Kinde den Frieden gönnen, das ja mehr als einmal gezeigt hatte, wohin sein Herz drängte.

Der vom Rechtsanwalt Veronikas beim Vormundschaftsgericht gestellte Antrag, dem Vater die Sorge für Angela zu entziehen, wurde rechtskräftig zurückgewiesen. Die Antragstellerin müsse zunächst das Kind herausgeben, wie sie ja dazu verpflichtet worden sei. Erst dann sei ein Entziehen des Vormundschaftsgerichtes gegeben, vorausgesetzt, daß die Schädigung der den Antrag begleitenden Umstände auf Tatsachen beruhe.

Wie weit sollte der Kampf noch gehen? Veronika hatte keine Kraft mehr zuzugeben. Das Banging um Angelas Leben hatte sie verbraucht, und nun noch solcher Prüfung sollte die Angst immer noch nicht aufhören! Hatte sie sich das Kind nicht abermals verdient, aus der

Nacht heimgeholt und durch nie ermüdende Pflege dem Tode entzogen? Wo war das Wort, das ihr für alle Zeiten das Recht zusprach und ihr und dem Kinde den Frieden verbleib?

Wieder einmal kam der Gerichtsvolksherr. Der Spott, der ihm überall im Dorfe begegnete, hatte seinen Ehrgeiz angelacht und ihn leidenschaftlich werden lassen. Aber auch dieser eine Versuch mißlang. Nicht lange danach bekam Veronika eine Ladung zum Offenbarungseide, sie sollte vor Gericht bekennen, wo sie das Kind versteckt habe. Das war eine neue, heimliche Waffe, die gegen sie angewandt wurde. Im ersten Schrecken wollte Veronika mit Angela fliehen, irgendwohin in eine verborgene Verborgenheit. Aber die ruhige Erwägung zeigte die Sinnlosigkeit eines solchen Manövers. So konnte sie dem drohenden Verhängnis doch nicht auf die Dauer entgehen und würde sie nur noch größere Nachmittage gegen sich richten.

Mit ihrem Schwager, dem Lehrer, fuhr Veronika zu dem Rechtsanwalt in die Stadt, der schon seit geraumer Zeit mit immer neuen Vorstößen seinen Pakt- und Paragraffen-riegel führte. Er war nicht ohne Zweifel, daß er den Sieg erringen könnte, aber es drängte sich nur zu leicht der Gedanke auf, daß er ja aus Verunsicherungen so sprechen möchte. Die Ladung zum Offenbarungseide konnte er nicht abwenden.

Veronika erklarte nicht vor Gericht, obwohl sie wollte, was jetzt folgen würde. Sie brachte es nicht fertig, die Hindernisse der Seele, die ihr die Straße dorthin verlegten, wegzuräumen. Sie konnte nur den Weg des Gedulds gehen. Auf ihm allein konnte sie noch die Fülle gebrauchen und würde sie weiterwandern, wenn auch am Ende die Vernichtung auf sie wartete. In dieser Richtung hin konnte keine Furcht, dorthin

zwang die Erfüllung eines dunklen Befehls, das sich die Schreden selber nahm.

Um von Angela das Unheil fernzubalten, brachte sie sie in ein verstreutes Bauernhaus, es waren ja alle durch die Anwesenheit bedroht. Dort sollte Angela schlafen und im geheimen Schutze leben dürfen. Nur eine Nacht war so verpaßt. Veronika hatte aber in dieser Nacht nicht schlafen können. Immer wenn sie bis an die Schwelle des Schlafes gekommen war, dann hing der Körper so fest an dem, was über die Schwelle treten und einschweben wollte, daß sie in fluchtartigen Schritten gerade auf der Grenze gefesselt bleiben mußte und weder vor- noch rückwärts konnte. In diesem Zustande, in dem Traum und Wirklichkeit ohne Unterscheidung ineinander übergingen, mußte sie furchtbare Qualen durchleben. Vom Kinderbett her kam der ruhige Atem Angelas, die gewohnte Melodie aus der dunklen, schweigenden Nacht, die ihr Tränen des Glücks in die Augen treiben konnte, aber sie hörte noch einen anderen Ton in dieser Melodie mitstimmend, einen und denselben Ton, der mitgezogen wurde und die Melodie mit Mitleid bekrönte. Wdhlich entzog sich ein erschreckender Seufzer aus der kindlichen Brust, als ob Angela vorausgeschaut hätte, was jetzt geschah. Die Tür tat sich auf, und herein trat der verheißene Volksherr des Festes. Sie wußte, daß dies nicht wahr war, aber sie wurde gezwungen, daran zu glauben. Sicherer Schrittes ging der Gerichtsvolksherr zu dem Bette, das Angela heraus und nahm sie mit. Veronika war verdammt, dies geschehen zu lassen. Kein Blick konnte sie rühren, und auch Angela war der Mund verschlossen. Erst von draußen aus weiter ferne hörte Veronika die schrecklichen Schreie ihres Kindes.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Wochenend-Ereignisse

Der Tod auf der Straße

Wie notwendig es ist, die Verkehrsteilnehmer immer wieder auf die furchtbaren Folgen bei disziplinlosem Verhalten auf der Straße hinzuweisen, beweist wieder mit erschreckender Klarheit der Polizeibericht an diesem Wochenende, der mit einer sehr traurigen Bilanz abschließt. Wiederrum forderte der Moloch Verkehr zwei wertvolle Menschenleben. Wir erfahren hierzu: Am Samstag wurde eine 15jährige Ausläuferin auf der Seidenheimer Straße beim Absteigen von ihrem Fahrrad von einem anderen Fahrrad gestreift. Sie stürzte zu Boden und geriet im gleichen Augenblick unter die Räder eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens, dessen Lenker an der Hand war, sein Fahrzeug abzubremfen. Das bedauernswerte Mädchen wurde auf der Stelle getötet.

Am gleichen Tage trug sich auf der Rosengartenstraße folgendes zu: Beim Ueberholen eines Personenkraftwagens fuhr ein Kraftfahrer gegen ein ihm entgegenkommendes Personenauto, wurde von seinem Fahrzeug gestreift und mit schweren Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung verstarb der lebensgefährlich Verletzte an den Folgen des Unfalls.

Bei drei weiteren Verkehrsunfällen, die sich im Laufe des Samstags ereigneten, wurden zwei Personen verletzt und fünf Fahrzeuge beschädigt. Einer der Verletzten fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Bahnverkehr war befriedigend

Nach dem Abschluß der sommerlichen Hauptreisezeit kann man in den Wochenend-Bahnberichten auch nicht mehr mit Reklamen aufwarten. Immerhin war der Verkehr am vergangenen Samstag und Sonntag recht befriedigend. So ließ sich der allgemeine Reiseverkehr am Samstag, trotz der keine Sonderzüge verkehrten, recht gut an und auch der Stadtbahnverkehr war sehr lebhaft.

Der Sonntag brachte in Bezug auf den Fremdenverkehr eine recht nette Steigerung. Angesichts des schönen Wetters schaltete sich aber auch der Ausflugsverkehr nach dem Ref-

ZEUMERS flotte Sportmützen

sind die Zierden eines jeden Sportplatzes

das große Mützenhaus in der Breiten Straße

M 1, 6 Seit 50 Jahren M 1, 7

partial über alles Erwarten gut. Während der sonntäglichen Verkehr als mittelmäßig bezeichnet werden kann, war der Stadtbahnverkehr lebhaft. Am Durchlauf betrafte ein Sonderzug von Mailand nach Köln den Mannheimer Hauptbahnhof.

Das Neueste aus Prag

kannst du täglich im Anschluß an jedes Ereignis auf der Grenzland-Pressechau „Schwarz auf Weiß“ in Ludwigs- (Hindenburgpark) in Empfang und mit nach Hause nehmen.

Das „Rheingold“-Quartett jubiliert

25 Jahre Dienst an der Volksmusik / Das Festkonzert der Mandolinen

Im Jahre 1913 schlossen sich Freunde der Volksmusik zum Mandolinen-Quartett „Rheingold“ zusammen. Bei Kriegsausbruch hatte der Verein 13 aktive Spieler, die alle ins Feld zogen. Sieben von ihnen traten nicht wieder. Die anderen fünf nahmen nach dem Kriegsende den Dienst an der Volksmusik wieder auf, und der Verein konnte sich nicht nur behaupten, sondern zu hohem Ansehen emporsteigen. Eine bedeutende Stärkung der Leistungsfähigkeit wurde erreicht, als man sich vor drei Jahren entschloß, mit zwei anderen Vereinen eine Orchester-Gemeinschaft zu begründen, und gemeinsam zu konzertieren.

Das Festkonzert am Samstagabend zeigte, daß es dem Verein sehr ernst ist mit seinem Bemühen um eine wertvolle, instrumentenreiche Musik für Mandoline, daß er in vorderster Linie für die gute Volksmusik eintritt. Die Jugendarbeit hatte das erste Wort, sie spielte unter R. Eiders Leitung sehr brav die Überläufe in A-dur von Konrad Wölfl. Von der Orchester-Gemeinschaft hörte man dann zwei ausgezeichnete Werke für Mandolinenorchester, die beide ganz aus dem Wesen dieses Instrumentes erklingen. Die Sinfonie e-moll in einem Satz von Konrad Wölfl vereint, wie die meisten Originalkompositionen für Mandolinenorchester mit Mandolinen und Mandolen, Holzbläser, Horn und Schlagzeug, und hat eine fröhliche reizvolle Klangwirkung hervor, die in irgendeiner anderen Besetzung unmöglich wären. Es gibt Stellen von zarter Weite und beschwingter Heiterkeit in diesem Werk, die eine starke Kompensationsfähigkeit erkennen lassen.

Rechtlich ist auch das beliebte Werk des Deutschamerikaners Henry Womach

Musterbeispiel eines Herbstsonntags

Sonniges Wochenende der guten Unterhaltung / Prachtvoller Herbstfestklang / „Schwarz auf Weiß“ lockte

Wenn im beginnenden Herbst plötzlich wieder die Sonne mit aller Macht scheint, und alles hergibt, was man von ihr im September verlangen kann und vielleicht sogar noch ein bißchen mehr, dann erscheinen plötzlich auch die griesgrämigsten Gesichter heiterer, und der Mensch stürzt auf vergnügliche Abenteuer. Mit aller Macht lockt die Ferne, wer ein Auto oder ein anderes schnelles Fahrzeug sein eigen nennt, sucht möglichst rasch die schöne Pfalz oder den

Odenwald auf. Bedächtiger folgen ihm die Radfahrer, die auch nicht dabei bleiben wollen, die die letzten Sonnentage gründlich auszunutzen wollen. Auf den stillen Höhenwegen aber zieht der Wanderer, und wenn es Abend wird, sucht er je nach Reizung eine ruhige Terrasse oder auch einen Tanzsaal auf, um sich in ländlichen Freuden zu ergehen. Wenn man Glück hatte, fand man sogar noch einen Ort, in dem fröhliche Reizmusik ertönte, und da konnte es an

der guten Stimmung überhaupt nicht mehr fehlen.

Wenn die Sonne scheint, und die Luft so warm ist, weiß man gern am Wasser. Der Abgehärtete ist auch feinstenwegs abgeneigt, sich noch einmal hineinzustürzen. Wer aber der Wassertemperatur nicht mehr vertraut, kann sich wohl am Strande sonnen, träumen und einen leichten Versuch machen, seine schon wieder hell gewordene Haut zu bräunen. Für den Wassersportler gibt es laudare Freuden, denn so schönes Wetter zur Wasserwanderung oder Paddelfahrt hat er sich gewünscht. Vielleicht zum letztenmal hat man auch Gelegenheit, im Sonnenchein mit dem Dampfer auf dem Rhein zu fahren und die Eindrücke der Landschaft in wohliger Ruhe und guter Laune in sich aufzunehmen.

Unter tausend Lichtern

Toller Betrieb aber herrschte am Adolf-Hitler-Ufer beim Herbstfest bei „Arzt durch Freude“. Am Nachmittag gehörte das Reich den Kindern, die zahllose Herrlichkeiten erwarteten. Am Abend aber, wenn die Lichter der Landen ausleuchten und die vielen Lichter der großen Pfalz in tageliches Licht versetzen, fällt eine festlich gestimmte Menge Feste und Waden, drängten sich frohe Menschen zu den vielen unterhaltenden Betrieben wie Karussells und Rensfahrten. Unermüdlich spielten die Kapellen zum Tanze auf. Dankbar wurde das ausgezeichnete Festprogramm aufgenommen, und im Anschluß an die Freuden für Auge und Ohr kam auch der Durst zu seinem Recht. Mancher Stein und mancher Schoppen ging den Weg aller Freuden. Und wenn mancher im Schmutz von Schietropfen nach Hause ging, vergnüglich vor sich hinlang und unsichtbar einen netten kleinen Affen mit sich führte, so war das auch richtig. Er war bestimmt entschlossen, am Sonntag wiederkommen, und dann das Fest nach seinen bisherigen Erfahrungen erst recht zu genießen.

„Schwarz auf Weiß“

In Ludwigs- (Hindenburgpark) bildete selbstverständlich wieder die Grenzland-Pressechau „Schwarz auf Weiß“ den Hauptanziehungspunkt. Die Straßenbahn konnte viele Mannheimer über den Rhein befördern, und sicher war nicht allein die Ausstellung, sondern auch das ausgezeichnete Programm im AdH-Festzelt, wo die Kapelle Theo Hollinger aufspielte, ein harter Magnet. Im Hindenburgpark, dessen herrliche Blumenpracht das Herz höher schlagen läßt, spielte noch einmal das Soarpalorchester zur Unterhaltung. Viel Beachtung fand auch die im Rahmen einer Arbeitsstunde im Städtischen Gesellschaftshaus durchgeführte Blinden-Ausstellung.

Buntes Allerlei

Die Mannheimer Spaziergänger erfreute am Sonntagmorgen der Musikkung der SM-Standarte 171 unter Otto Domann-Bebau Leitung wieder mit einem feiner beliebten Standkonzert. Die Freunde der Volksmusik hielten sich zum Mandolinen-Quartett „Rheingold“, das das Fest seines Jahrgangs Festes mit einem ausgezeichneten Festkonzert und einem Kameradschaftsabend beug und auch viele Auswärtige unter den Festgästen sah. Mancher nahm auch die Gelegenheit wahr, eins der Rufen, die jetzt alle wieder ihre Porten geöffnet halten oder eine unserer Kunstausstellungen zu besuchen. Besonders das Schlossmuseum, das einen freien Sonntag eingelegt hatte, fand viele Interessenten.

Im übrigen veranlagte man sich, wie es gerade ging. Die günstige Witterung lockte viele, an den angekündigten Pilzwanderungen teil-

Blick auf eine ständig bewegte Straßenflucht



Im Vordergrund der weiträumige Kreuzungspunkt am Paradeplatz

Aufn.: W. M. Schatz

Es war halt doch ein schönes Fest ...

Wettkampffreuden des Kunstkräftsports / Kehraus im festlichen Beleuchtungszauber

Noch einmal branden über die Tage des Wochenendes die schäumenden Wogen des Frohsinns über den Festplatz am Adolf-Hitler-Ufer. Noch einmal hatte man Gelegenheit, sich dem bunten Gewoge des großen Mannheimer „AdH“-Herbstfestes zu ergeben, bevor es verblüht und die Lieder des Frohsinns verfliegen. Und Hunderttausend hatten die Gelegenheit nochmals wahrgenommen, in seinem Lebensprühenden Rhythmus mitzufühlen, mitzulachen und mitzufolgen.

Was der Samstag brachte

Der Vortag des Festausklangs fand im Zeichen des Sports. Am Nachmittag war es die Jugend, der das große Freilichtpodium gehörte. Die DJ zeigte in Turnrungen Geräteturnen und Tischspringen, und ihre Leistungen fanden allgemein starken Beifall.

Der Abend war den Erwachsenen vorbehalten. Deutschlands beste Amateur-Artisten stellten sich zu einem nationalen Wettkampf im Kunstkräftsport, für den die Stadt Mannheim eine Reihe von Preisen ausgesetzt hatte. Unter der Kampfleitung des Reichssportwarts für Kunstkräftsport, Pg. Wülfner, Nürnberg, wurden in einer reichhaltigen Darbietungsfolge durchweg recht gute Nummern vorgeführt.

Sowohl sich bei der regen Anteilnahme der Festplatzbesucher und den dadurch erheblich eingeschränkten Sichtmöglichkeiten nach der Freibühne die Darbietungen im einzelnen genügend beobachten ließen, seien sie hier gewürdigt. Als erste Nummer traten die 3 Burschen aus Badnang auf. Ihre parterreakrobatischen und handgequirlbühnen Künste zeigten geschickte Arbeit. Mit dem als Obermann mitwirkenden Jungen gingen sie wie mit einem Ball um. Ihre Leistungen verdienten sich regen Beifall. Die 2 Siegfrieds aus Forzheim führten saubere Handvolleys im Liegen mit einem schweren Obermann vor. Als 3 Siegfrieds zeigten sie später gute Arbeit im Balance-Kräftsport, ebenso in Bodenakrobatik wie auch in einer Jahnkräft-Pyramide.

Die 3 Moanten aus Mainz-Weisenau gefielen zunächst in parterreakrobatischen Kleinfiguren aus der Rückenlage des Unterarmes heraus; als 6 Weisenauer bauten sie beim zweiten Antritt ganz ausgezeichnete Pyramiden. Brücken und Figuren, wobei der kräftige Unterarm allein 5 nicht weniger kräftige Kameraden zu tragen hat. Nicht minder wertvolle Arbeit, die sich durch saubere Ausgeglichenheit auszeichnete, führte Hans Pontius aus Neunkirchen-Heiligenwald als Kontorsionist (Kunstschakale, Bodenakrobatik) vor. In Zusammenarbeit als 3 Pontius bauten sie als letzte Nummer in der Darbietungsfolge des Abends andere saubere Handhandpyramiden. Kreuzfiguren auf zwei Unterarmen, Brücken und eine Drei-Mann-Kreuzfigur auf einem Unterarm. In gefälliger Arbeitsweise zeigten sie außerdem eine übereinander gebaute Doppelbrücke mit Handhand des Obermannes, außerdem vier Mann in Jahnkräftpyramidenfigur auf einem Unterarm, ebenso eine flüssige Sprungakrobatik. Recknische Arbeiten brachten auch die 4 Clafini aus Offenbach auf die Bühne.

Bogen, Brücken und Pyramiden, davon eine Vier-Mann-Pyramide mit dem Handhand des Obermannes und ähnliche Figuren aus der Rückenlage des Unterarmes stellten gefällige Arbeit dar. Mehr auf Tempo arbeiteten die 4 Guldini aus Bad Cannstatt. Deutscher Meister 1936/37. Mit vorzüglicher Geschicklichkeit und Sicherheit stellten sie Kreuzfiguren, Dreifachbrücken übereinander mit Handhand des Obermannes und andere schwierige Pyramiden auf die Bretter. Man darf ihnen zusprechen, daß sie ihre Sache ebenso gut machten wie gute Klöße routinierter Berufsartisten. Und schließlich waren dann noch die 5 Cibello aus Badnang da, die die ausgedehnte Darbietungsfolge durch wirkungsvolle Abwechslung belebten.

Mit diesen Darbietungen endete der erste Tag dieser anspruchsvollen Wettkämpfe im Kunstkräftsport.

Hanns German Neu.

Die Wissenschaft bestätigt:
Chlorodont
ist besonders wirksam
gegen Zahnstein-Ansatz

zunehmen, und ein nettes Körbchen der lederen Pilze mit heimzubringen. In den Freilichtgaststätten saßen die frohen Menschen, um sich noch einmal in aller Gemütlichkeit die warme Luft um die Nase wehen zu lassen. Bis in die Nacht blieben viele aus, obwohl dann doch die Gefahr eines ungemütlichen Schnupfens nahe rückte. Das Nationaltheater lockte wieder und konnte sich eines guten Besuches erfreuen. Aber auch die Gaststätten, die bis spät in die Nacht ihre Porten geöffnet hielten, fanden starken Zuspruch. Es schien, als ob der Mannheimer nach solchem schönen Tag und nach solchen Freuden auf dem Volksfest bei AdH oder im Ludwigsbäcker AdH-Festzelt einfach nicht nach Hause gehen wollte. Bis in die frühen Morgenstunden konnte man überall auf vergnügte Menschen stoßen.

Am Abend vereinte sich dann wieder alles in der Stadt. Die Wanderer genossen sich nach den schönen Erlebnissen des Sonntags noch einen frohen Schoppen und die Festteilnehmer waren mit ganz besonderer Freude dabei. Es wurde so ein Wochenende, das jedem das Seine brachte, Naturfreude, Volksfest und Kunst, ganz wie es ihm beliebte. Da wundern man sich nicht, daß es am Abend nur zufriedene Gesichter gab, und man weiß, daß man wieder gerüstet ist für eine neue Woche der Arbeit, an deren Ende hoffentlich noch einmal solch sonniges Wochenende steht. Schon rücken die Weinreben der Pfalz und der Bergstraße sehr nahe, da muß doch das Wetter ein Einsehen haben.

B.-

Einführung in das Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz

So n
merstage
rischen
verborg
mag sch
haus u
Schritt
poar An
Hund
rausfu
mitten
plöglich
und an
tig bra
neten S
sich auf
stoblene
der sah
gettlich
bild un
Run,
Bauern
solange
bauerde
es vom
ein glei
übernom
Angefi
giebt, d
selbst
Wenn d
der La
das Run
Tage n
Gefeh
mand,
sich die
men, so
Vordoll
dazu.
horen

Der klingende Bauernhof

Orgelbauer aus Leidenschaft / Bachpräliminarien zwischen Feldarbeit und Kuhgebrüll

So mancher Fremde, der an schönen Sommertagen kreuz und quer durch den oberbayerischen Chiemgau streift und dabei selbst die verborgenen Winkel nicht „links liegen“ ließ, mag schon vor einem einsamen kleinen Einödhäuschen umgeben von Teufelskuppen plötzlich die Schritte angehalten haben. Da mußten ein paar Kühe im Stall, ärgerte sich ein klaffender Hund über das Summen der Bienen und rauschte der Brunnen sein monotonies Ried, und mitten in diesen ländlichen Alltag hinein klang plötzlich eine Präliminarien von Bach, meisterhaft und andächtig auf einer Orgel gespielt. Wächter brauchten die Töne aus einem kleinen geöffneten Fenster, und wer, von Neugier gepackt, sich auf die Zehenspitzen stellte und einen verbotenen Blick in ein Ausrüstungshäuschen warf, der sah einen bejahrten Bauern vor dem Orgeltisch sitzen, während das Orgelwerk mit Geduld und Liebe den Bläserklang trug.

Rund um die Chiemgauer ist der „klingende Bauernhof von Teufelskuppen“ keine Neuheit mehr; solange sie denken können, wurde im Michelbauerhof schon Orgel gespielt. Der Vater hat es vom Großvater gelernt und der Sohn war ein gleich eifriger Schüler, der jetzt den Hof übernommen hat und in seiner freien Zeit im Angesicht der herrlichen Bergwelt alle Register zieht, daß es nur so klingt und singt und es selbst den Göttern das Gedenken verschlägt. Wenn der Sohn spielt, lauscht sein Lehrmeister, der Vater, der einen Steinwurf weiter unten das Ausrüstungshäuschen bewohnt und seine allen Tage mit dem Orgelbau verbringt.

Geliebt hat ihn diese Kunst eigentlich niemand. Aus dem einheimischen Holz baute er sich die Königin der Blasinstrumente zusammen, so wie er in der Kirche zu Teufelsdorf das Vorbild studiert hat, und eigene Ideen tut er dazu. Schon als Zwanzigjähriger hat er sich daran versucht, vier Orgeln sind seitdem aus

seiner Hand gegangen, eine schöner und vollendeter als die andere. Er baute sie nicht, um Geld dafür ins Haus zu bekommen, sondern aus einer stillen Leidenschaft zu diesem Instrument heraus, er hat sie auch nicht verkauft, sondern seinen Kindern geschenkt. Nur die vierte, die letzte Orgel mit ihren zehn Registern und 520 Pfeifen behielt er für sich. Sie füllt die Wohnstube fast bis zur letzten Ecke aus, aber sie steht ihm nie im Wege, die geliebte Orgel.

Aber der Präliminarien Herrmann versteht sich nicht nur auf Orgelbau, sondern hat sich auch schon eine Geige gebastelt und ein Spinett

stammt auch von seiner Hand, und wenn das leibige Geld nicht wäre, das einem Bergbauern nicht gerade reichlich in die Taschen fließt, dann würde er sich auch an eine Trompete, Bajorge oder Ziehharmonika wagen, die er alle spielen kann. Professoren sind schon manchmal bei ihm gewesen und haben ihn nach Strich und Faden ausgefragt, sogar gefilmt ist er schon einmal worden und vor kurzem hat auch der Münchner Rundfunk seinen Aufnahmewagen zum klingenden Bauernhof geschickt. Aber der Präliminarien Herrmann macht sich nichts aus der großen Welt, er will der stille, fleißige Bauer bleiben, der er immer gewesen ist und die einzige Sehnsucht, die in seinem Herzen sitzt, ist die Musik, aber die klingt nirgendwo so schön wie unter einem niederen, friedlichen Dach. So sagt der Chiemgauer Orgelbauer, dessen Augen dabei vor Glück strahlen und dessen schwere Hände schon wieder zu den Tasten greifen...



Deutsche Frontkämpfer in England mit großer Freude begrüßt
850 deutsche Frontkämpfer erwiderten den Besuch, den englische Frontkämpfer vor einigen Monaten in Deutschland abgestattet hatten. Hier sieht man sie bei der Fahrt vom Dampfer an Land. Die kleine Barkasse trug das Hakenkreuzbanner.

Szenen zwischen zwei Zeitaltern

Aufnahmen in Johannisthal für den Gründungs-Film „Tanz auf dem Vulkan“

Durch die Straßen des nördlichen Paris des Jahres 1890 — jenseits von Neuilly — führt eine elegante Kutsche. In ihr sitzt ein einsamer, stiller Mann, der unter der Kutsche offenbar seine Erregung verbirgt. Es sind die stürmischen Tage des Juli 1890: Die Bevölkerung ist aus höchste Erregung über die vernünftige Herrschaft, die Karl X. ausübt. Sein Königtum ist im Verfall. Beim Volk hat er verspielt. Alle wenden ihre Hoffnungen und ihre Reue dem Prinzen Louis Philippe von Orléans zu, dem Mann, der nach diesen stürmischen Tagen Frankreich wieder wurde und unter dem Beinamen „der Bürgerkönig“ in die Geschichte einging.

Der Wagen, der durch die Straßen des alten Paris rattert, wird von debattierenden Kassehaushalten als der Wagen des populären Prinzen erkannt. „Wann ist es endlich so weit?“ schreit man in das Wageninnere. Der bleiche Mann erhebt sich aus den Polstern. Das Volk glaubt, daß es der Prinz ist, — aber er ist der Schauspieler Debureau, der in den Kleibern

und in der Rolle des Prinzen, nachdem er eben im Theater Spotter auf Karl X. ins Parlett geschleudert hat, sich in Sicherheit bringen will. Aber die Verführung, vor dem Volke als der Ränder des kommenden aufzutreten, ist groß, und so spricht der Schauspieler Debureau, der Freund des Prinzen, in der Rolle des nachmaligen Bürgerkönigs zum Volke. Das Volk ist trappiert, denn diesen Glanz hätte es dem guten Louis Philippe wohl gar nicht zugezogen. Die Atmosphäre ist gespannt. Auf allen Gesichtern ist die Erwartung des kommenden zu lesen. Gustaf Gründgens als Debureau spricht in die nächste Stadtblase hinein. Das Volk von Paris umdrängt ihn. Und während der große Akt der Juli-Revolution sich immer stärker in Erregung spricht, führen wir die geschichtliche Bedeutung des Augenblicks, die unter Hans Steinbocks Regie klar zum Ausdruck kommt: Paris und damit Frankreich standen in jenen Tagen an der Schwelle zweier Zeitalter. Mit Karl X. verfiel nicht nur ein volkreicher König, sondern mit ihm verfiel eine



Die Tänzerin vor dem Auftritt
Ursula Deinert macht sich in der Garderobe fertig für die Aufnahmen zum großen Ufa-Film „Nanon“, in dem Erna Sack die Hauptrolle spielt (Scherl-Bilderdienst-M)

ganze Epoche. Die Juli-Revolution schuf neue Formen im Leben der Nation, Formen, die zwar heute längst der Geschichte angehören, die aber doch eine neue Epoche im unruhigen Leben des französischen Volkes einleiteten. Nach zehn Jahre sollte sie dauern, — bis zu dem Zeitpunkt, da Louis Philippe, dessen Doppeltgänger man in der eben geschilderten Szene abtrat und wieder ein neuer Stern aufging, der dreißigjährige Jahre später nach höflichem Glanz, als Befiegter, ruhmlos endete.

Diese eindrucksvolle Geschichtsepoche, die wir hier in einer Pariser alten Straße nachträglich erleben, erhält Charakter und Prägnanz durch das Spiel von Gustaf Gründgens, der gerade in dieser Szene, in der er als Debureau den Prinzen von Orléans zu spielen hat, zeigt, welche Kraft der Verwandlung in seinem Spiel ist, eine Kraft der Verwandlung, die so faszinierend ist, daß wir nicht mehr ein Spiel der Ereignisse, sondern die Ereignisse selbst zu erleben glauben.

F. Hensel.

Finden Sie das nicht auch?

Witze ohne Witze

Sunlicht steht an der Ecke und verkauft Selse. Stück für Stück zu zehn Pfennigen. Der zehn Stück kauft, bekommt zehn Stück gratis dazu. Wer hundert Stück kauft, erhält eine goldene Uhr. So gut ist die Selse.

„Waschen muß sich der Mensch!“, ruft Sunlicht mit weitgeschallender Stimme. „Selse braucht der Mensch! Unsere Selse ist gut, unsere Selse ist billig! Außerdem bekommen Sie als Zugabe eine echt goldene Uhr!“

Die Menge steht zögernd.
Nur ein Herr brummt:
„Alles Schwindel! Alles Schwindel!“
„Wieso? Ist die Selse nicht gut?“
„Möglich.“

„Glauben Sie, daß wir die goldene Uhr nicht geben?“
„Die werden Sie schon geben.“

„Wo ist dann der Schwindel?“
„Bei der goldenen Uhr.“
„Wieso?“

„Die goldenen Uhren sind einen Dreck wert. Sie geben nicht, das Gold rostet und schimmelt. Die Federn sind zerbrochen und die Zeiger sind alte Stednadeln.“

„Sie kennen doch unsere Uhren gar nicht!“
Der Herr lächelte:
„Und ob ich sie kenne! Ich kenne sie doch Ihrer Firma!“

Die Bank Morandi und Moratis eröffnete vor Jahren in Ulm eine Filiale. Man sah plötzlich in Ulm, um Ulm und um Ulm herum abgesteckte Bauplätze, große Bauplätze, Wiesen und Felder. Und überall standen große Schilder mit der Aufschrift:

„Eigentum der Bank Morandi und Moratis.“

Es waren große flache Terrains. Demzufolge wuchs das Vertrauen und die Einlagen bei der Bank täglich. Jeder brachte sein Ersparnis. Drei Monate später war die Bank pleite. An Aktien war nicht ein Heller Pfennig vorhanden.

Die Kunden larmten:
„Sie haben doch so große Bodenwerte!“
„Wit? Wite?“

„Überall steht man doch die Schilder „Eigentum der Bank Morandi und Moratis.“
„Stimmt das nicht?“

„Die Schilder hängen schon.“
„Gehören die nicht mehr Ihnen?“

„Natürlich gehören sie noch uns“, meinte Morandi, „aber nicht die Terrains. Die Inschriften bezog sich nur auf die Schilder und Plakate.“

Ihr Glück

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen. Es kann auch Bruchbänderung notwendig sein. Fragen Sie Ihren Arzt. Ein Unterbruch ist nicht ein Riß in der Haut, sondern stellt eine Bruchbänderung dar und ist heilbar. Viele Bruchbänder haben sich mit Hilfe meiner Spezialanfertigung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Wolff: „Trotzdem ich durch mich 44 Jahre bei schwerster Arbeit durch das Tragen meiner Spezialbänder vollständig geheilt ist. Mein Dankeschreiben können Sie jederzeit vorfinden. Ich kann Ihre Spezialbänder jedem Bruchbändernden nur wärmstens empfehlen. Franz Wolff, Sattler, Spandau, Kaiserstr. 18, den 13. Juni 1938.“ Weiblich wollen Sie sich weiter quälen? Kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne stören Eisenbänder. von RM 15.— an. — Geben Sie sich kostenlos und unverbindlich in: Reichenberg, Dienstag, 27. Sept., von 2—7 Uhr im Hotel Nassauer Hof, Plöck 1; Mannheim, Mittwoch, 28. Sept., von 3—7 Uhr im Hotel Union; Weiden, Mittwoch, 28. Sept., von 3—7 Uhr im Bahnhofhotel. K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagner-Str. 16

Das große Los gewinnen -

und dann ein eigenes Haus bauen, abseits der Stadt - das war unser Traum seit der Hochzeit. Gewonnen haben wir leider nicht, aber das eigene Heim bauten wir schon vor längerer Zeit. Billiges Bauland und eine Hypothek waren schnell gefunden, eine kleine Anzeige im „Hakenkreuzbanner“. Mannheims größter Tageszeitung - half dazu...

Sofortige Gewinnausszahlung

Für 30 Pfg. evtl. RM. 1000.— bei der Geldlotterie
Erstes Deutsches Reichsbankhaus Lehr im Reichsverband
Deutscher Jugendheimstätten e.V. - Lotterieleute zu haben bei
Stürmer Mannheim, O 7, 11
und allen Losverkaufsstellen, 7867V

Für Selbstfahrer

Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Auto-Verleih 489 31

Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer. Gewehr, Luisenstr. 11

Auto-Verleih 425 32

Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillerstraße 13

Verleih Autos

Mannheimer
Autoverleih
Schweiger, Str. 98
Fernruf 423 94.

Radio

Der Reichsmusikrat.
Barpreis 35.—
Anzahlung 5.—
15 Raten zu je 4
2.50 oder 2. Raten.
Werte, Vielfalt, v.

Großgeräten

jeden Fabrikates.
Marz & Kolb,
Qu 2, 4a.
Fernruf 240 07.
(37 492 3)

Zernmzüge

nach allen Richtungen
mit 6 u. 11
Pferdestärken
abwärts. aktuelles
Modell - Preisliste
Rung, J 6, 8
Fernruf, 267 76.
(19 926 3)

Immobilien

Haus

Gmhewinger-Vorstadt
Grundstücksfläche ca. 1600 qm.
für Gasantrieb geeignet, bei
25 000 M. Anzahlung freibleibend
zu verkaufen. (726310)

Michael Geisel
„Häuserhaus“, N 7, Nr. 7

Edingen

Bekanntmachung

Notwendige Anordnung.
Auf Grund der §§ 2, 9 des Luft-
schutzes vom 26. 6. 1935 (RGBl. I
S. 827) wird angeordnet:
§ 1.
Der Reichsluftschutzbund führt dem-
nach Anzeigenscheinpflichtige von
schadstoffhaltiger Natur durch.
§ 2.
Jeder Luftschutzbundpflichtige, der
zur Teilnahme durch die zuständige
Dienststelle des Reichsluftschutzbundes
aufgefordert wird, ist verpflichtet, an
dem Belegang teilzunehmen.
§ 3.
Zusammenfassungen werden auf Grund
der §§ 2, 9 des Luftschutzes vom
26. 6. 1935 (RGBl. I S. 827) mit
dort oder mit Belegkarte des zu 150.
§ 23. befristet.
Edingen (Niederr.), 24. Sept. 1938.
Der Bürgermeister: Müller.



Bosch Zündkerzen

sind millionenfach bewährt - in Rennen und im Alltagsgebrauch. Der Welt erfolgreichste Rennfahrer siegen mit Bosch-Kerzen. Auch Sie fahren besser, wenn Ihr Motor alle 15000 km einen Satz: neue Bosch-Kerzen mit dem richtigen Wärmewert erhält. Diese kleine Ausgabe verjüngt Ihren Motor. Jedes einschlägige Fachgeschäft führt Bosch-Zündkerzen und das zuverlässige Bosch-Zubehör.

ROBERT BOSCH GMBH.
STUTTGART • BERLIN • FRANKFURT • WIEN

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Länderspiel

In Bukarest
Rumänien — Deutschland 1:4

Gau Baden

Karlsruher FC — 1. FC Pforzheim . . . 0:1
SpVg. Sandhofen — SV Waldhof . . . 0:8
Phönix Karlsruhe — FC Offenburg . . . 3:6
FC Neckarau — VfB Mühlburg . . . 1:4
Freiburger FC — VfR Mannheim . . . 2:4

Gau Südrhein

Eintr. Frankfurt — FC Wilmersdorf . . 2:1
Reichsb. Frankfurt — Kickers Offenbach . 2:1
TSV 61 Ludwigsh. — Borussia Worms . . 1:3
FC Saarbrücken — SV Wiesbaden . . . 4:0

Gau Württemberg

Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers . . 2:0
1. FC Ulm — Union Bödingen . . . 3:3
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers . . 2:0
VfB Stuttgart — SpVg. Cannstatt . . . 1:1
1. FC Ulm — Union Bödingen . . . 3:3

Gau Bayern

1. FC Nürnberg — TSV Regensburg . . . 3:2
Bayern München — VfR Augsburg . . . 3:0
TSV 1860 Münch. — Neumeyer Nürnberg . 1:1
SpVg. Fürth — Schwaben Augsburg . . . 3:0
FC Augsburg — 1. FC Schweinfurt . . . 0:0

Spieler der Bezirksklassen

Unterbaden-West

Siedenheim 98 — Olympia Neulandheim . . 4:1
VfL Zuffenhausen — FC Kitzingen . . . 1:3
Mannheim 07 — Fortuna Heidesheim . . . 3:1
Viktoria Heidesheim — Heidesheim 08 . . 3:3
Germ. Friedr. Heidesheim — Alem. Heidesheim 1:4
FC Heidesheim — Phönix Mannheim . . . 4:2

Unterbaden-Ost

Union Heidesheim — Kickers 98 . . . 0:4
Viktoria Heidesheim — FC Kitzingen . . . 3:3
TSV Pfaffenhofen — FC Kitzingen . . . 2:1
Kickers Heidesheim — Schwaben 98 . . . 4:1
VfB Wiesloch — SpVg. Eberbach . . . 2:2

Rheinpfalz

VfR Frankenthal — VfL Speyer . . . 5:1
Blauweiß Worms — Germania Worms . . . 5:2
Olympia Lorsch — Tura Ludwigshafen . . 2:2
Olympia Lorsch — Tura Ludwigshafen . . 0:3
SpVg. Ludwigshafen — Tura Ludwigshafen . 2:1
VfL Friedr. Heidesheim — Reichsb. Heidesheim 2:2
VfR Heidesheim — SpVg. Dagersheim . . 1:1

Mittelpfalz

Homburg-Nord — Reichsb. Heidesheim . . 3:1
VfL Landstuhl — Ramma Heidesheim . . 4:5
VfL Landstuhl — Ramma Heidesheim . . 6:2
FC Heidesheim — VfL Homburg . . . 3:2
1. FC Heidesheim — VfL Heidesheim . . 0:0
TSV Heidesheim — FC Heidesheim . . . 7:0

Kreisliga 1

Gruppe West

Karlsruher FC — FC Offenburg . . . 2:2
Karlshof — FC Offenburg . . . 0:3
Heidelberg — FC Offenburg . . . 1:5
TSV 46 Mannheim — FC Offenburg . . . 0:3

Gruppe Ost

Waldhof — TSV 46 Mannheim . . . 4:0
Leutershausen — TSV 46 Mannheim . . . 0:2

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden

TSV Leutershausen — SV Waldhof . . . 3:7
TSV Siedenheim — Freiburger FC . . . 8:9
Tisch. Freiburg — Tisch. Durlach . . . 8:4
VfR Mannheim — TSV 46 Mannheim . . . 13:6
TSG. Reilich — TSV Siedenheim . . . 29:1

Gau Südrhein

VfL Durlach — Tura Ludwigshafen . . . 5:6
TSV Heidesheim — Germ. Friedr. Heidesheim 7:3
TSV 61 Ludwigshafen — VfR Darmst. . . 11:6
VfR Darmst. — TSV 98 Darmst. . . 11:10
FC Heidesheim — Polizei Darmst. . . 14:9

Gau Württemberg

TSV Albstadt — TSV Jüfingenhausen . . 14:6
SV Urach — TSV Kornwestheim . . . 14:5
TSV Schnaitheim — TSV Jüfingenhausen . 14:6

Gau Bayern

TSV 1860 Fürth — TSV Jüfingenhausen . 7:3
VfR München — VfR Jüfingenhausen . . 5:7
1. FC Nürnberg — Polizei Nürnberg . . . 7:6
TSV 1860 München — TSV Jüfingenhausen . 7:6

Gau Hessen

Karlsruher Kassel — TSV Jüfingenhausen . 6:14
Tuspo. 61/00 Kassel — SpVg. Kassel . . . 6:14
TSV Kasselstadt — Tuspo. Jüfingenhausen . 6:14

Hockey

Silberhochzeiten in Mannheim

Baden Gau — Württemberg Nachwuchs . . 1:0
Württemberg Gau — Baden Nachwuchs . . 1:0
Württemberg Nachwuchs — Baden Nachwuchs 2:1
Württemberg Gau — Baden Gau . . . 1:0

Gau Bayern

Münchner SC — 1. FC Nürnberg . . . 0:2
Jahn München — TSV Jüfingenhausen . . 3:1
TSV Jüfingenhausen — VfR Nürnberg . . . 2:2
Gau Südrhein
Mainzer FC — TSV 57 Jüfingenhausen . . 0:4
Wiesbadener FC — Mainzer FC . . . 0:0

Rugby

In Hamburg

Nationalfünfte B — Nordmark (Sa.) . . 46:10

Ueberraschung in der Fußball-Liga

8:0-Niederlage der SpVg Sandhofen / VfR schlägt FC Freiburg / Neckarau unterliegt zuhause

Bombensieg des FC Waldhof in Sandhofen

Spielvereinigung Sandhofen — Sportverein Mannheim-Waldhof 0:8 (0:4)

SpVg. Sandhofen: Rohmann; Michel, Streib; Krutowski, Schenkel, Wehe; Scherb, Wegel, Wittemann, Rupp, Vogel.

FC Waldhof: Draugh; Weber, Siegel; Schneider, Heermann, Molenda; Herbold, Vielmaler, Ost, Siffing, Otto Siffing, Pennig.

Schiedsrichter: Unverfehrt, Pforzheim.

Die man sieht, probierte es Sandhofen mal wieder mit einer anderen Mannschaftsaufstellung. Das mag nicht ganz freiwillig geschehen sein, da Müller nicht zur Verfügung stand. Besonders interessant ist dabei, daß der ehemalige Torwart Wittemann als Sturmführer fungierte, diesen Posten jedoch mehr schlecht als recht verließ. Er konnte früher viel besser Tore verballern, als heute. Es ist klar, daß sich das Fehlen von Müller, der als bester Mann der Sandhofener Elf zu gelten hat, hart bemerkbar machte.

Wehe kam gegen den tabellos spielenden rechten Waldhöfer Flügel kaum auf, und es war kein Zufall, daß gerade von dieser Seite drei Tore fielen und auch sonst stets die größere Gefahr drohte, so gut auch Streib sich dagegen stemmte und seine Kameraden Schenkel und Michel, wie auch Rohmann im Tor, mit guten Leistungen aufwarteten. Aber der gesamte Waldhofangriff, in dem Pennig an Wandertorhüter Stelle spielte, war in glänzender Spielaune, berannte mit genauen schnellen Kombinationen immer und immer wieder das Sandhofener Tor, so daß es nur eine Frage der Zeit war, wann Waldhof zu Erfolgen kommen würde. Diese Zeit kam aber erst nach der ersten Viertelstunde, nachdem Sandhofens Elf, bei der Wittemann zehn Minuten lang ausgeschieden war, sich wieder vervollständigt hatte. Da fielen auch gleich innerhalb von zehn Minuten vier Treffer für den hochklassigen Meister. Der erste Treffer kommt auf Konto von Herbold, dessen Trefferballante Rohmann nur ins Tor senken konnte. Das war in der 17. Minute. In der 18. Minute fiel das zweite Tor durch einen wuchtigen Schuß von Schneider, nachdem Streib eine ausgezeichnete Kombination Herbold — Ost — Siffing durch das Tor unterdrückt hatte. Einige Minuten später fiel der dritte Treffer durch Herbold auf einem Gedränge heraus und auf eben solche Art das vierte Tor durch Vielmaler.

vierte Tor durch Vielmaler. Klar und deutlich zeigte sich die Waldhof-Elf ihrem Gegner in allen fußballerischen Belangen überlegen. Der Sturm spielte diesmal nicht nur, nein, es wurde auch fleißig und gut geschossen. Rohmann konnte an diesen vier Treffern der Waldhöfer kaum etwas machen.

Ganz im Gegensatz zu den blauschwarzen Stürmern war die Sandhofener Abwehrreihe sehr mühsam und erfüllte die Hoffnungen, die man da und dort vielleicht an ihrer Umformierung geknüpft hatte, in keiner Weise. Die harmlosen Angriffe wurden von der sehr guten Waldhöfer Deckungsreihe abgeblockt und was durchkam, wurde von den Schlußleuten in gewohnt vortrefflicher Weise erledigt. Etwas gefährdet war das Waldhof-Tor nur in zwei Fällen. Einmal jagerte indessen Vogel solange mit dem Schießen, so daß der blühend handelnde Draugh zur Gede konnte und zum anderen Mal verließ derselbe Stürmer eine gute Gelegenheit über's Tor.

In der 27. Minute nach der Pause fand der Torhüter seine Fortsetzung. Vielmaler verwandelte eine Kopfstoßlage von Ost, Siffing

Gau XIV — Baden

Spielergebnisse, um. vert. Tore Punkte

1. FC Pforzheim	3	3	0	0	12:2	6
SV Waldhof	2	2	0	0	11:2	4
VfR Mannheim	2	2	0	0	7:4	4
FC Offenburg	3	2	0	1	10:7	4
VfB Mühlburg	1	1	0	0	4:1	2
VfR Neckarau	2	1	0	1	4:5	2
Karlsruher FC	2	0	0	2	2:4	0
Phönix Karlsruhe	2	0	0	2	5:9	0
1. Freiburger FC	2	0	0	2	3:11	0
SpVg. Sandhofen	3	0	0	3	2:14	0

und zwei Minuten später machte Herbold mit einer feinen Einzelleistung das halbe Dutzend voll. Sandhofen hatte seine Mannschaft etwas umformiert und brachte dadurch auch wirklich etwas mehr System in sein Spiel. Zu Toren reichte es aber in keinem Falle. Nach wie vor blieb auch Waldhof immer tonangebend und brachte sogar noch weitere zwei Treffer auf sein Konto. In der 40. Minute schraubte Ost, Siffing das Ergebnis auf 7:0 und verwandelte kurz vor Schluß noch einen Elfmeter, den Wegel durch Handspiel verursacht hatte.

Der Unparteiische amtierte nicht gerade zur Zufriedenheit aller, obschon die sehr faire Spielweise beider Mannschaften ihm sein Amt erleichterte. Eck.

Klar für Mühlburg an der Altkriper Fähre

DfC Neckarau — VfB Mühlburg 1:4 (0:1)

Zum ersten Heimspiel empfing Neckarau den VfB Mühlburg, der hiermit erstmals in die Verbandsspiele eintritt. Die Gäste, die sich durch zwei prächtige Vorfälle bereits in Erinnerung gebracht hatten, mußten dieses Spiel mit vier Erfolgen bestreiten. Trotzdem enttäuschten die Gäste keineswegs. Sie überholten im Gegenteil durch ein famoses Mannschaftsspiel und stellten ihre derzeit sehr gute Form erneut unter Beweis. Hervorzuheben sind der sehr gute Torwächter Döck, der linke Verteidiger Rint und vor allem der junge schnelle Sturm, in dem Seeburger noch besonders hervorsteht. In allen vier Toren war er maßgebend beteiligt. Drei Tore schob er selbst und beim vierten Treffer legte er die Halbkugel so fein vor, daß der Treffer fallen mußte.

Neckarau hatte dem nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen. Die gesamte Mannschaft erwies sich als viel zu langsam und war dem schnellen Gegner in keiner Weise gewachsen. Vor allem trat dies bei der Verteidigung zutage, die wohl sehr schlagfertig war, aber im Spurt nach dem Ball fast immer den kürzeren zog. Auch die Läuferreihe tat sich sehr schwer und war lange nicht so gut wie sonst. Der Sturm, in dem erstmals wieder Roth mitwirkte, begann sehr gut, fiel aber mit fortschreitender Spielzeit immer mehr auseinander.

Mit dem Anstoß von Neckarau entwickelte sich ein rasches, schnelles Spiel, das beide Tore abwechselnd in Gefahr brachte. Mit sehr guten Kombinationsangriffen waren die Blauherren leicht überlegen und schoben die gegnerische Verteidigung unter Druck. Der gegnerische Torwächter entschlüpfte sich jedoch als ganz großer Köhler, der die heikelsten Situationen mit überlegener Ruhe und Sicherheit klärte. Auf der Gegenseite mußte Dieringer alles aufbieten, um die schnellen, jede Gelegenheit zum Schießen auszunutzen Stürmer am Erfolg zu hindern. Ramentlich von Roth drohte Gefahr, da es Größte fast nie gelang, diesen raschen, drangvollen Einkassieren zu halten.

In der 24. Minute erwies sich der Halbschläger Seeburger schneller als sein Bewacher Denner, und schon war es geschieden. Viel zu spät startete Dieringer aus dem Tor, so daß er den flachen Schuß nicht mehr halten konnte.

Nach Wiederbeginn hatte Neckarau umgestellt. Heßener führte nun den Sturm, während Luz seinen Stammspieler auf Rechtsaußen einnahm. Schon beim ersten Angriff zeigte er seine Gefährlichkeit, doch sein harter Schuß prallte vom Pfosten zurück. Nachvoll drängten die Blauherren zum Ausgleich, der auch nach sieben Minuten erzielt wurde. Eine vorbildliche Flanke von Luz köpfte Heßener sicher ein. Doch nicht lange konnte sich Neckarau des Ausgleichs erfreuen. Wenig später legte Moser fein in den freien Raum vor. Wieder erwies sich Neckarauer Verteidigung zu langsam. Seeburger überprüfte sie und Dieringer konnte den feinspielerischen Ball wohl noch berühren, aber nicht aufhalten. Während sich der einseitige Sturm vor Mühlburgs Tor toschte, erzielte die Karlsruher auf seine Art das dritte Tor.

Der schnelle Seeburger holte auf der Torlinie einen schon verloren geglaubten Ball und seine flache Dreiecksflanke lenkte Pfaffinger sicher ein. Nun stellte Neckarau radikal um. Klamm ging zurück in die Verteidigung, Sommer spielte Mittelfeld und Seeburger rückte in den Sturm vor. Doch auch dies nichts mehr, im Gegenteil, Mühlburg, das ruhig und sicher sein kurzes, genaues Vorspiel spielte, erhöhte durch den jungen Seeburger auf 4:1, womit das Endresultat feststand.

Dem Schiedsrichter Seitz (Heidelberg) wurde sein Amt durch das faire Verhalten der Spieler nicht schwer gemacht. Hwa.

Ueberraschung in Karlsruhe

Phönix Karlsruhe — FC Offenburg 3:6 (1:2)

Ein recht unübliches Spiel lieferten sich im Karlsruher Stadtpark Phönix Karlsruhe und FC Offenburg, das der harte Realismus mit 6:3 (1:2) überraschend für sich entscheiden konnte. Phönix trat ohne Spieler an, verlor früher die Innenverteidiger Neß und Groß durch Verletzungen, konnte aber auch vorher schon nicht überzeugen. Offenburg hatte eine überaus harte Testung, in der Verteidiger Kronenbitter und Mittelfeldler Metz überlegen. Die Angriffreihe hätte bei mehr Entschlossenheit noch höher gewinnen können. Die rechte Flanke Bauer — Fries war hier sehr stark. — Fries erzielte zwar das Führungstor für Phönix, aber Fries brachte Offenburg bis zur Pause in 2:1-Führung. Nach dem Wechsel hatten Kronenbitter und Fries auf 4:1. Dann bot Fries einen Treffer auf, aber ein Selbsttor der Karlsruher brachte Offenburg auf 5:2. Herberichs drittes Tor für Karlsruhe schloß Bader für Offenburg schon wieder aus, so daß es schließlich 6:3 für die Gäste lautete. — Schiedsrichter: S. S. (Mannheim), 2000 Zuschauer.

Gau XVI — Bayern

	Spieler	Tore	Punkte
1. FC Augsburg	3	5:3	4
SpVg. Fürth	2	4:1	3
FC Schweinfurt	2	2:0	3
1. FC Nürnberg	1	3:2	2
Bayern München	2	4:4	2
Schwaben Augsburg	3	6:8	2
1860 München	2	2:2	2
BSC Neum. Nürnberg	1	1:1	1
Jahn Regensburg	3	3:6	1
VfB Rostburg	1	0:3	0

Gau XIII — Südrhein

	Spieler	Tore	Punkte
Eintracht Frankfurt	3	6:1	6
Borussia Dortmund	3	6:1	6
VfR Frankfurt	2	4:2	4
Kol. Weich. Frankfurt	3	6:4	4
Borussia Neunkirch	3	6:4	2
VfR Saarbrücken	3	7:6	2
Kickers Offenbach	3	3:5	2
TSV Ludwigshafen	3	4:7	2
FC Wilmersdorf	3	3:9	0
SV Wiesbaden	2	1:6	0

Glücklicher Sieg Pforzheims

Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim 0:1 (0:0)

Hinter der Telegrafentafel in Karlsruhe erlebten 4000 Zuschauer zwischen dem Karlsruher FV und dem 1. FC Pforzheim einen spannenden, wippschen Punktspiel, den die Pforzheimer mit viel Glück knapp mit 1:0 (0:0) für sich entscheiden konnten.

Die Ueberrassung des Spiels war die glänzende Form des K. F. V., der zwar ohne Helwig und Benz spielen mußte, aber nach der Pause ein großartiges Spiel lieferte und das Spielgeschehen ständig dominierte. K. F. V. hatte allerdings das Pech, daß Pforzheim durch Fischer 2 wenige Minuten nach dem Wechsel aus der Abwehr zum einzigen Tor des Tages kam, im Tor der Pforzheimer aber Ebert 2 mit Kopfschlag einen Erfolg der Gastgeber zunichte machte.

In der ersten Hälfte war das Spiel verteilt. Die besten Spieler des K. F. V. waren Mittelfeldler Hülsch und die beiden Außenstürmer Damming und Brecht. Der beste Mann auf dem Felde aber war der Pforzheimer Torhüter Gärtnert, dem die Gäste das glückliche Ergebnis in erster Linie verdanken. Allerdings schloß den Pforzheimer Neuwieser sehr. Fischer 1 war unermüdlich im Aufbau tätig, während Burkhardt in der Abwehrreihe übertraf. Schiedsrichter Strein (Zandhofen).

Gau XV — Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
FC Zuffenhausen	2	4:2	3
Union Böckingen	2	5:3	3
SS Stuttgart	3	5:4	3
Sportfr. Stuttgart	2	3:2	2
Kickers Stuttgart	2	5:4	2
FC Ulm	2	3:4	2
SpVg Cannstatt	3	3:6	2
SS Stuttgart	1	1:1	1
SS Feuerbach	2	3:6	1
SS Ulm	1	3:3	1

Wiener Schule triumphiert in Bukarest

Deutschland gewinnt den Fußball-Länderkampf gegen Rumänien 4:1

Was die deutsche Fußball-Ländereise im Bukarester Stadion, Rumäniens größter und schönster Kampfstätte erlebte, war einmalig und originell leidenschaftliches Ballantemperament. Hier befanden sich rund 35.000 Zuschauer in einem wilden Begeisterungssturm, der während des ganzen Kampfes nicht abbrach und fast keine Schranken kannte. Selbst dann, als die rumänische Elf hoffnungslos schon geschlagen war, begleiteten die Tausende jede Ballabgabe, jeden Freistoß und jede gelungene Abwehr mit einem Sturm von leidenschaftlichen Zurufen. Die kleine deutsche Kolonie, u. a. fast 1000 Banatendeutsche, wurde immer wieder überrascht von der Ausdauer der Lungentkraft und einem derartigen Stimmungsanstieg. Es war für unsere Ländereise nicht leicht, in einem solchen Herantritt die Nerven zu behalten. Trotzdem siegte sie aber gegen einen wirklich gefährlich kämpfenden Gegner mit 4:1 (1:0) klarer als erwartet. Dies war das Verdienst einer großen Mannschaftsleistung, aus der Helmut Schön, die Wiener Schmaus und Stoumal und der Reuling Biallas (Duisburg) herausragten.

Capdeville sagte ab

Nach in letzter Minute mußte noch der in Aussicht genommene französische Schiedsrichter Capdeville (Narbonne) wegen zu schlechter Reiseverbindungen absagen. Er wurde durch den Jugoslawen Mita Popovic ersetzt, der überaus sicher und korrekt leitete, wenn auch die hitzigen rumänischen Zuschauer nicht immer mit seinen klaren Entscheidungen einverstanden waren.

Am steiften sich die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

Rumänien: David, Esera, Albu (alle Venus Bukarest), Birtila (Rapid Bukarest), Gaiu, Demetrescu, Orza, Bloescu (alle Venus Bukarest), Barati (Rapid Bukarest), Bobola (Venus Bukarest), Dobai (Ripensia Temesvar).

Deutschland: Rast (Wien), Appel (Berlin), Schmaus, Wagner, Rod, Stoumal (alle Wien), Biallas (Duisburg), Bahnmann, Stroh (beide Wien), Schön (Dresden), Pelfer (Wien).

Sundacht Rumänien überlegen

Bei herrlichem Sonnenschein und 30 Grad Wärme nimmt der Kampf seinen Beginn. Die Rumänen sind gleich überaus hümisches und gefährlich. Ein Glück, daß der lange Schmaus in so prächtiger Form ist und vor allem den wichtigen Barati meistert. Auf der anderen Seite verheben sich Appel und Wagner nicht recht, so daß gerade die linke rumänische Flanke mit dem spürbaren Döbel für heisse Situationen sorgt. Erst nach zehn Minuten findet sich die deutsche Elf langsam. Nach prächtigem Kleingang kann David im rumänischen Tor einen scharfen Schuß des Dresdener Torhüters, daß er sich der Bombe entgegensetzt. Stroh setzt sich überraschend energisch ein, kämpft auch, hält aber den Ball viel zu lange und verdirbt dadurch auf der anderen Seite wieder manches.

In der 17. Minute kommt Deutschland durch Biallas, der erstaunlich aktiv geworden ist,

zur ersten Ecke. Eine Minute später trifft es auch schon 1:0 für Deutschland. Stroh dribbelt sich durch, bleibt aber an der gegnerischen Verteidigung hängen. Schön spurtet mit langen Schritten heran und jagt das Leder mit wundervollem Schuß in die Maschen. Dann geht es in die Pause.

Die ersten Minuten gehören auch nach der Pause wieder den unermüdlichen Rumänen, die mit einem Einsatz, einer Härte und einem Temperament ohnegleichen den Kampf aufnehmen. Dann aber setzt sich doch die weitläufigere Mannschaftsleistung der Deutschen entscheidend durch. In der 51. Minute nimmt Stroh einen Freistoß geschickt auf und sein direkter flacher Schuß bringt uns ganz überraschend die 2:0-Führung. Immer noch lassen sich die Rumänen nicht entmutigen, haben aber das Pech, durch ein Eigentor mit 3:0 in Rückstand zu kommen. Besser brennt in der 61. Minute durch, flackert über den ganzen Platz nach zu Biallas. Der Duisburger zaudert nicht, schießt richtig, trifft aber nur den linken Verteidiger Albu, von dem aus das Leder aber ins Tor prallt. 3:0 — das bedeutet deutschen Sieg.

In der 76. Minute hat Stroh beide Verteidiger, sogar den Torhüter, überpielt. Sein Schuß trifft aus 6 Meter nur den Pfosten. Zum Glück ist Besser aus dem Hinterhalt herbeigekommen, so daß er den Ball nur ins leere Tor zu schieben braucht. Trotz des 4:0 läßt das eifrige Offensivspiel der Rumänen nicht einen Augenblick nach, und so ist es kein Wunder, daß in der 80. Minute schließlich das rumänische Ehrentor fällt, das allerdings schon längst verdient ist. Unbeschreiblicher Jubel belohnt das Ehrentor der Rumänen. Schmaus hat zwar auch in den letzten zehn Minuten noch mit dem unabhängigen Rechtsaußen Orza schwere Arbeit, aber an dem deutschen Sieg können die Rumänen nichts mehr ändern.

Die Meisterschaftsspiele der badischen Bezirksklasse

Spielforte Albesheimer

Germ. Friedrichsfeld — Alem. Albesheim 1:4 (0:2)

500 Zuschauer umfärbten bei herrlichem Fußballwetter das Spielfeld. Nach einem wunderschönen Spiel der zweiten Mannschaften, das Friedrichsfeld 5:1 gewann, betrafen beide Mannschaften mit Spielführer Höfer (Frankonia Karlsruhe) das Spielfeld. Sofort setzte ein wunderbarer Kampf ein, schnelles Flügelspiel beiderseits, aber auch gute Abwehr. Nach etwa fünf Minuten gelang dem Mittelfeldspieler von Albesheim, Hartmann, durch einen prächtigen Schuß das erste Tor. Kaum daß sich der Ballfall gelegt hatte, schoß derselbe Spieler in der 8. Minute das zweite Tor. Nun war es den Schwarz-Weißen doch zu viel. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor von Albesheim, aber leider zeigte sich, daß der Sturm von Friedrichsfeld das Schmerzenskind der Mannschaft war. Die rechte Seite war sehr gut in Schwung, dagegen der Mittelfeldspieler und der linke Flügel mit jungen, schwachen Leuten besetzt. So konnte bei der guten Verteidigung von Albesheim kein Erfolg erzielt werden. Mit 2:0 ging es in die Pause.

Nach Wiederanspiel setzte sich sofort Friedrichsfeld in der Albesheimer Hälfte fest. Angriff auf Angriff rollte gegen Albesheim, aber durch geschickte und gute Verteidigung halten die Schwarz-Weißen ihr Tor sauber. Bei einem Durchbruch gelang Schwarz von Albesheim der 3. Treffer. Wiederum spielte Friedrichsfeld den weit überlegenen Teil, aber es war kein Erfolg zu erzielen. Ständig war das Tor von Albesheim bedroht, aber den Schwarz-Weißen gelang nichts. Da plötzlich wieder ein Durchbruch von Albesheim und Schwarz erzielt das 4. Tor. Friedrichsfeld drängt nun weiter und weiter, aber alles war vergeblich. Teils gehen die Schüsse an die Latte, teils neben das Tor. Albesheim zieht seine ganze Mannschaft zur Verteidigung zurück und es gelingt ihr auch bis eine Minute vor Schluß das Tor rein zu halten. Da bringt Karl einen schönen Schuß an, damit endete auch das Spiel.

Beide Mannschaften kämpften in zäher und ritterlicher Art und begeisterten die zahlreichen Zuschauer. Ein großes Lob verdient Schiedsrichter Höfer.

Unterbaden-Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
KV Kirchheim	3	2	1	0	11:3	5
TSV Rodbach	3	3	0	0	10:2	6
Schwellingen 98	2	1	0	1	4:5	2
KV 05 Heidelberg	2	1	0	1	8:4	2
Viktoria Rodbach	3	1	1	1	8:6	3
TSV Pfankstätt	3	2	0	1	5:6	4
Kickers Walldürn	3	1	1	1	6:6	3
Reha Limbach	3	0	1	2	3:10	1
SpVg. Eberbach	2	0	1	1	3:4	1
SV Wiesloch	2	0	1	1	3:5	1
Union Heidelberg	2	0	0	2	0:8	0

Unterbaden-West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Amie. Wiernheim	3	2	1	0	12:3	5
SS Seckenheim	3	2	0	1	7:3	4
Alem. Albesheim	3	2	0	1	8:5	4
07 Mannheim	3	2	0	1	8:6	4
Phönix Mannh.	3	2	0	1	7:6	4
SS Rastatt	3	2	0	1	8:9	4
Germ. Friedrichsf.	3	1	1	1	4:5	3
Olymp. Neuland	3	1	1	1	4:6	3
SS Rodenbach	2	0	2	0	4:4	2
SS Weinheim	2	1	0	1	4:5	2
SS Neudorf	3	0	1	2	4:7	1
SS Brühl	2	0	0	2	2:4	0
Fortuna Heddesb.	3	0	0	3	1:8	0

Der Kenling gut in Sahel

Union Heidelberg — 1899 Rodbach 0:4 (0:2)

Die Rodbacher boten auf dem Unionplatz eine gute Leistung. Sie waren dem Gegner in den einzelnen Belangen überlegen. Bei Union vermehrte man nicht nur Technik und Kampfgestalt, sondern man spielte ungewohnt hoch. Mit dem Anspiel von Rodbach entwickelte sich sofort ein lebhafter Kampf, der auch gleich die Gefährlichkeit des Gaststurmes erkennen ließ. Das Spiel war vorerst noch verteilt. Bei einem der vorbildlichen Angriffe von Rodbach trüffte der Halblinke Schmitt den Ball und sandte aus ungefähr 11 Meter Entfernung schon ein. Schon 5 Minuten später erzwang Mittelfeldspieler Kensch, der einen schönen Flankenball von Opel aufnahm, das 2:0. In der Folgezeit trat Rodbach mehr als die Gastgeber und es sieht eher nach einem 3:0 als 2:1 aus. Aber es bleibt bis zur Pause bei 0:2.

In der zweiten Hälfte spielt Rodbach mehr auf Halten des Resultates. Trotzdem können die Gäste nach zehn Minuten durch Kensch auf 3:0 davonziehen. Alsdann drehte Union mehr auf und der Sturm konnte einige Male gefährlich bis in Unions Spielhälfte vordringen. Nach einiger Zeit können die Gäste die Partie ausgeglichen gestalten. Kurz vor Schluß kommt Rodbach durch den Halblinken Schmitt zum 4:0. Dem Treffer wohnten etwa 1200 Zuschauer bei. Einwandfrei geleitet wurde das Spiel von Schiedsrichter Weida (Karlsruhe).

Schwellingen verlor in Walldürn

Kickers Walldürn — SV Schwellingen 4:1 (3:1)

Unter der unsichrigen Leitung von Schiedsrichter Penning (Walldürn) trafen sich obige Mannschaften zum angelegten Punktspiel. Die Spargelfelder, die in ihrem ersten Verbandsspiel gegen den Heidelberger Club zu Hause zu einem Siege kommen konnten, mußten auf dem gefährlichen Platz und in ihrem ersten Auswärtsspiel eine empfindliche Niederlage hinnehmen. Die Gastgeber gingen schon in der ersten Minute durch Straßhof von Köhr auf 2:0. In der Folgezeit wurde der Ball durch die Gäste ließen sich durch diesen Mißerfolg jedoch nicht entmutigen und konnten auch einige Minuten später den Ausgleich herstellen. Die Einheimischen kamen aber noch vor der Pause, obwohl die Spargelfelder in der ersten Hälfte eine sehr gute Stürmerleistung boten, zu zwei weiteren Treffern durch Rauh und Späth.

In der zweiten Hälfte ließen die Gäste dann merklich nach. Die Gastgeber trugen nun einige gefährliche Gegenangriffe vor das Tor Schwellingen. Es gelang dann Walldürn in der 70. Minute infolge Unsicherheit der Hintermannschaft der Gäste, ein viertes Tor und damit wurde das Endresultat hergestellt. Trotz zahlreicher Torchancen der Gastgeber blieb ihnen ein weiterer Erfolg verweigert. Schiedsrichter Penning leitete das faire Treffen einwandfrei. Eb.

Ein knapper Punktesieg Pfankstadt's

TSV 61 Pfankstadt — Limbach 2:1 (1:0)

Sofort nach Anspiel entwickelte sich ein lebhafter Kampf, bei dem Pfankstadt deutlich überlegen ist. Die Gäste aus dem Ausland verließen die Ueberlegenheit durch einen unbedingten Kampfeswillen auszugleichen, was ihnen aber nicht ganz gelang. Pfankstadt hatte bei diesem Spiel immer noch nicht seine alte Stammmannschaft zur Stelle, aber die dafür eingewechselten jüngeren Spieler bewährten sich zum Teil ganz gut. Es fehlt ihnen nur noch an der nötigen Spielerfahrung. Limbach hatte in der Folge alles zu tun, um das Tor reinzuhalten. Allmählich konnten auch die Gäste sich etwas freimachen und zum Angriff übergehen. Endlich nach langem Drängen der Pfankstädter konnte Vertin das längst verdiente Führungstor durch Kopfball in der 44. Minute erzielen. Gleich darauf Halbzeit.

Sofort nach Wiederanspiel kommt Limbach auf nach vorn. Die Hintermannschaft Pfankstadt's jagt beim Angriff und schon steht es durch den Halbrechten 1:1. Wer jetzt glaubte, Pfankstadt würde aus sich herausgehen, der wurde anders belehrt. Limbach nahm das Heil in die Hand und bedrohte das Pfankstädter Tor mit schnellen Vorstößen. In dieser Zeit hatte die Pfankstädter Hintermannschaft alles zu tun, um ihr Heiligtum rein zu halten. Ueberraschend lang Pfankstadt das zweite Tor erzielte. In der 75. Minute geht Mehrer davon und Nr. 2 war fertig. Pfankstadt muß in der Folge mit zehn Mann weiter spielen, Müller verläßt das Feld. Bei einem erneuten Angriff der Pfankstädter wurde Engelhardt unfair gelegt, aber den Schlichter konnte Mehrer nicht verwerten. Gleich darauf Schluß. Schiedsrichter Albrecht (07 Mannheim) leitete gut. Fis.

Kirchheim vergibt einen Punkt

Viktoria Rodarhausen — K. F. V. Kirchheim 3:3

Wenn Rodarhausen bei dieser Begegnung einen doppelten Punkterfolg zu verzeichnen gehabt hätte, so wäre dies nicht gerecht gewesen. Denn die Kirchheimer hatten in spieltaktischer Hinsicht überbunden ein Plus. Daß dieser Vorteil aber nicht zum Siege führte, daran waren verschiedene Umstände die Ursache. Erstens fiel die schlechte Verfassung des Spielfeldes nicht unnötig ins Gewicht, und zweitens bediente sich Rodarhausen einiger Mittel, die nicht immer im Rahmen blieben. Gewiß kann gegen den Kampfsport nichts eingewendet werden. Daß aber blinder Eifer zum Schaden führen kann, hat sich bis in die zweite Spielhälfte erwiesen, als die Gäste nach dem Führungstor der Gastgeber, wodurch Rodarhausen bis zur Pause mit 1:0 im Vorteil war, in kurzen Abständen zwei Erfolge vorlegten, mit denen sie durch unfaires Spiel vor das gegnerische Tor gelangten. Dadurch stand das Spiel überraschend 2:1 für die Kirchheimer. Wenn die Gastgeber vor das Kirchheimer Tor kamen, wurde es sehr gefährlich. Aber auch in den Torwart der Gäste konnte kein Vertrauen setzen, denn von den drei Toren mußte er wenigstens zwei verbißten. Seiner Nervosität ist es zuzuschreiben, daß Rodarhausen binnen kürzester Frist noch zweimal zum Zuge kommen konnte. Schließlich gelang es den Kirchheimern doch noch, die Partie mit einem dritten Treffer remis zu stellen und sich damit einen verdienten Punkt zu holen. Schiedsrichter Wunder (Wiernheim) leitete nicht immer einwandfrei. Epp.

Verdienter Heim Sieg

07 Mannheim — Fortuna Heddesheim 3:1

Beide Mannschaften traten zu diesem Verbandsspiel mit reichlich Erfolge an. Bei Mannheim vermehrte man außer dem am letzten Sonntag durch einen Halblinkenverstoß verunglückten Degner Stopp und Beckerle, dafür tat Rühr mal wieder mit.

07 zeigte in diesem Spiel weit mehr als zu sehen in Rastatt. Im übrigen hatte die Elf den Heddesheimern im Aufbau, Stellungsspiel und Ballbehandlung einiges voraus. Sie brachten denn auch vom Anstoß weg das Fortunen-Tor durch einen flotten Angriff gleich in Gefahr. Nach kurzer Spielzeit vermochte denn auch Rühr einen unmittelbaren Flankenball von links über die Hand des Torhüters in die rechte obere Ecke zu legen. Im weiteren waren die Mannheim in ihren Sturmaktionen vorm Tor doch etwas zu unentschlossen.

Kuppert gelang etwa in der Mitte der ersten Hälfte durch einen Nachschuß aus einem Gedränge das zweite Tor für die Gastgeber. Heddesheim kam bis dahin kaum recht zum Zuge und behinderte sich namentlich in der Hintermannschaft mehrfach, so daß sie hier recht heille Lagen schufen. Einige Angriffe ihres Sturmes erwiesen sich dazu noch recht kraftlos. Schließlich fiel jedoch einige Zeit später durch Kettner, der einen Ball dicht vor dem Torwart Hildebrand ins Netz lenken konnte, der einzige Gegentreffer. Kurz vor Schluß der ersten Halbzeit machte der Gasttorwart Reinhardt bei einem Gedränge vor seiner Hütte dem Namen seines Vereines alle Ehre, bis dann ein Schuß der Ober neben das Tor die Gefahr endgültig löste.

Nach der Pause ließen die Heddesheimer den Mannheimern Sturm anfangs zu sehr durchkommen, was gleich wieder zu einer zuspitzten Lage im Strafraum führte. In dieser Phase übernahm der sonst recht genaue Schiedsrichter Duchar (Heidelberg) ein kluges Handspiel der Fortunen an ihrer Strafraumgrenze. Ein Gegenstoß der Fortunen zeigte ihren Innensturm aber in einer hilflosen Lage. Außerdem wurde durchweg zu hoch zu- und abgepielt. Heddesheim kam aber allmählich doch mehr nach vorn. Nachdem Reinhardt im Gästetor einen nahen Flackschuss in die Ecke sicher abgewehrt hatte, gelang Kuppert, der inzwischen auf Halblinke gewechselt war, ihm mit einem platzierten flachen Schuß doch zum dritten Male zu schlagen. ...

Präsident Stanflovits

Der Präsident der Europa- und Regelformmission der IAAF, Stanflovits (Ungarn), ist am Samstagvormittag in Auerberg an einer Lungenerkrankung im Alter von 65 Jahren gestorben.

Stanflovits, der in seiner Eigenschaft als Präsident der Europameisterschaften der Frauen nach Wien gekommen war, konnte bereits dem zweiten Weltkampftag nicht mehr beiwohnen und wurde mit einer linksseitigen Lungenerkrankung in das Sanatorium Auerberg gebracht, wo er trotz aller Bemühungen der Ärzte nunmehr verschieden ist. Der Verstorbenen, ein unermüdlicher Pionier der Leichtathletik und in seiner Jugend selbst aktiver Leichtathlet, hatte die Führung seines Vereins, Mafz Budapest, inne. Die Krönung seines Lebens war die Berufung zum Präsidenten der Europa- und Regelformmission der IAAF.

Nach hartem Kampf, dessen Ausgang die letzten Minuten ungewiss blieb, setzten sich die Schwärmer in Wagstadt mit dem BSK die Punkte. Während die Wagstädter auf ihren Ausser Rittler 1 verließen wurden, der durch Reissig sehr zu verzeichnen wurde, waren die Franken mit drei Mann Erfolg gekommen, die sich aber sehr zu distanzieren. Wohl jetzt das Gewerkschafts mit 2:1 für eine deutsche Arbeiterbewegung der Wagstädter, die auch zwei mehr Angriffe und Torgewinnungen brauwaren konnten, aber zum Abordnungen der Torgewinnungen der Wagstädter der bezugslos und annuue Torgewinnungen 4000 zu schenken. Schwedendier: Torgewinnungen (Wagstädter).

Württemberg siegt in der Silberfeld-Borrunde

Badens Gauelf unterlag in Mannheim überraschend 0:1 / Beide Gaus besitzen einen starken Nachwuchs

Bei den diesjährigen Silberfeldspielen, die auf einer sehr breiten Grundlage aufgebaut wurden, gab man dem Nachwuchs Gelegenheit, bei siegreichem Abschneiden, an den weiteren Runden teilzunehmen. Am vorletzten Sonntag reichte die Niederlage der Gauelf, als sie die Spielstärke Gauelf von Südburg mit 3:1 sicher ausschaltete. Auch am vergangenen Wochenende konnte man am Flughafen in Mannheim die Feststellung machen, daß die Nachwuchsspieler von Baden und Württemberg reifer geworden sind und sich bereits als ernsthafteste Gegner der „Alten“ entpuppten. In beiden Spielen, die äußerst fair unter der umsichtigen und ruhigen Leitung von Gung und Richard (beide Frankfurt) durchgeführt wurden, hielten die jugendlichen Vertreter den Ausgang vollkommen offen. Es mangelte nur noch an Erfahrung und Ueberlegung, denn sonst hätte zur Ueberraschung aller der Nachwuchs am Sonntag die Entscheidung unter sich ausgemacht.

legenden. Einmal sollte Hensolt sogar den Ball neben den Pfosten. Die zweite Spielhälfte zeigte noch deutlicher das wirkungslose Anstrengen der badischen Hürdenreiter gegen die hervorragende Abwehr des Verteidigerpaars Gehring 1 und Gehring 2 und den im Herauslaufen sicheren Torwart Wassa. Erst gegen Ende gelang es den erwachenden Badenern durch eine hervorragende Einzelleistung des Rechtsaußen Heiler, der nach links hereinkam und mit Nudbandtschuh einwandig in knappe Führung zu geben. Daraufhin drängte Württemberg bedenklich und erzielte sich eine sichere Chance, die jedoch der frei vor dem Tor stehende Linksaußen der Gäste durch Verfehlen ausblieb. Während noch der Nachwuchs

bei der Ausführung von Eden beschäftigt war, fiel der Schlußpfiff.

Baden hatte seine besten Leute in der Hürdenreihe, in der Reineuth unermüdlich arbeitete. Die Verteidigung Kertzinger — Kutzinger hatte mitunter schwache Momente. Der Torwart mußte selten eingreifen. Im Angriff gefielen nur die Flügelspieler Baumann und Heiler, während der Innensturm seinen günstigen Eindruck hinterließ. Hensolt hielt das Tempo nicht durch.

Württembergs Nachwuchs besaß außer der sicheren Hürdenreihe in Schöffner einen ausgezeichneten linken Läufer. Die Angriffsreihe ließ sich noch das gegenseitige Verständnis fehlen, war aber stets gefährlich.

Schwaben zweimal am Sonntag knapp in Front

Württemberg Nachw. — Baden Nachw. 2:1

Am Sonntagvormittag trafen sich zunächst die Unterlegenen des Vortages. Während die Gäste in derselben Aufstellung erschienen, nahm man bei den Badenern, wo Benz (HCH) als Mittelläufer mitwirkte, eine Umstellung vor, so daß die Mannschaft wie folgt stand:

Hürden: Kugler, Schollmeier; Fischer, Benz, Genannt; Schulz, Gent, Keller, Kuhnle, Seubert. In der ersten Spielhälfte brachte Gent Baden in Führung, die jedoch vor der Pause durch Weber wieder ausgeglichen wurde. Derselbe Spieler schloß nach der Pause auch den Siegestreffer, der den eifrigen Schwaben einen knappen, verdienten Sieg einbrachte. Die Gäste waren wieder sicher in der gesamten Hürdenreihe, verdienten Sieg einbrachte. Die Gäste waren wieder sicher in der gesamten Hürdenreihe, verdienten Sieg einbrachte.

Württemberg Gau — Baden Gau 1:0 (0:0)

Auch die württembergische Gaumannschaft trat unverändert wie am Vortage an. Baden ersahen dagegen in stärkerer Besetzung mit:

Benkert; Kertzinger, Dr. Kutzinger; Harte,

Postsportverein Badischer Vereinsmeister

Ueber 4x100-Meter erzielte Post 41.6 Sek. / Hervorragende Leistungen der Jugend und der Frauen

Ergebnisse:

Postsportverein	11 677.61 Punkte
TS 46 Mannheim	9 977.95 Punkte
Pforzheim	10 583.92 Punkte

Wie nicht anders zu erwarten, verteidigte der Post-Sportverein Mannheim den Titel eines „Badischen Vereinsmeisters“ mit Erfolg, und wie der Verlauf auch des zweiten Kampftages im Stadion zeigte, war seine der gegnerischen Einheiten in der Lage, ernsthaft Widerstand zu leisten. Und daß bei dem vorhandenen Material, das sich teilweise in Bestform einer sachverständigen, jedoch nur kleinen Zuschauerhorde vorstellte, auch großartige Leistungen geboten wurden, bezeugt die Veranstaltung weit über den Rahmen sonstiger Mannschafskämpfe hinaus. Neue Jahresbestleistungen erliefen Schmitt, Herrwerth, Redermann und Räder über 4x100 Meter. Fliehende, laubere Wechsel, gepaart mit überdurchschnittlichem Läuferischen Können, ergaben eine Zeit von 41.6 Sekunden. Uebertragend die Hürdenläufer von Post mit Zeiten von 15.6 — 15.9 Sekunden; man sah selten ein solches Trio über die Hürden laufen. Von Übung zu Übung vergrößerte sich der Vorsprung gegenüber dem SC Pforzheim, der seinen zweiten Platz in der Gesamtwertung zu halten wußte, und dem TS 46, der nicht in erwarteter Nähe, zumal einige Leute ausfielen, jenes Punktergebnis zu Wege brachte, das auf Grund dieser großen Abweisung zu ermöglichen sein sollte. Greulichs Hammerwurf von 54.34 Meter war ein Lichtblick in der sonst schwachen Ergebnistabelle; Gröble und Kugler stellten voll ihren Mann.

Die Pforzheimer Gäste, auf der einen Seite

erfahrene Spitzenkämpfer verfügend, daneben jedoch auch manche Schwäche aufwiesen, hatten in der Tat den besten Schatzspringer, der sogar Wäbel zu überbieten vermochte. In den Gebr. Höfel, schalteten sich die besten Weispringer heraus, die guten Zeiten über 400 Meter und in den Staffeln (1 und 2. Mannschaft) gaben gegenüber TS 46 wieder Oberwasser, nachdem gegenüher und seine Kameraden in dieser Übung für ihre Farben viel Boden gutgemacht hatten. Das Ergebnis des neuen und alten Meisters mit rund 11 678 Punkten ist sehr gut; auf der anderen Seite zeigte sich, daß die 12 000-Punktgrenze schwer zu erreichen und kaum zu überschreiten ist.

Männer:

800 Meter: Post: 1. Heiler 2:05.3, 2. Ewald 2:07.7, 3. H. Kramer 2:11.1; TS 46: 1. Guldner 2:08.9, 2. Schöller 2:15.9, 3. Rann 2:17.2; SC Pforzheim: 1. Schmitt 2:05.5, 2. Morlod 2:09.6, 3. Baumann 2:12.0 Min. — 200 Meter: Post: 1. Redermann 21.5, 2. Räder 22.6, 3. Schmitt 22.8; TS 46: 1. Müller 22.8, 2. Heiler 24.1, 3. Klein 24.7; SC Pforzheim: 1. Heiler 23.2, 2. Redermann 23.7, 3. Burger 24.1 Sek. — Hochsprung: Post: 1. Sommer 1.76, 2. Heiler 1.76, 3. Rann 1.68; TS 46: 1. Arnold 1.63, 2. Gruner 1.58, 3. Müller 1.58; SC Pforzheim: 1. Wä 1.68, 2. Höfel 1.63, 3. Burger 1.58 Meter. — Kugelstoß: Post: 1. Wäbel 3.12, 2. Schmitt 3.11, 3. Redermann 3.11; TS 46: 1. Dintmann 3.04, 2. Gröble 3.07, 3. Schöller 3.03; SC Pforzheim: 1. Wä 3.11, 2. Heiler 3.03, 3. Sommer 3.03 Meter. — 5000 Meter: Post: 1. Redermann 16:09.6, 2. Heiler 16:13.4, 3. Fischer 17:35.6; TS 46: 1. Müller 18:00.8, 2. Kugler 18:17.8, 3. Heiler 18:44.4; SC Pforzheim: 1. Wä 17:11.0, 2. Heiler 18:18.0, 3. Heiler 19:01.6 Min. — Dreisprung: Post: 1. Herrwerth 13.17, 2. Redermann 12.92, 3. Gröble 12.64; TS 46: 1. Tempel 11.73, 2. Wä 11.42, 3. Gruner 11.35; SC Pforzheim: 1. Heiler 12.30, 2. Guldner 12.50, 3. Wä 11.84 Meter. — 400 Meter Hürden: Post: 1. Marquet 58.3, 2. Schmitt 58.6, 3. Certe 63.6; TS 46: 1. Heiler 60.2, 2. Heiler 63.6, 3. Renninger 67.0; SC Pforzheim: 1. Heiler 60.2, 2. Morlod 63.2, 3. Schmitt 64.8 Sek. — Speerwerfen: Post: 1. Wäbel 3.46, 2. Schmitt 3.43, 3. Heiler 3.43; TS 46: 1. Heiler 3.43, 2. Heiler 3.43, 3. Heiler 3.43; SC Pforzheim: 1. Wä 3.43, 2. Heiler 3.43, 3. Heiler 3.43 Meter.

Deutsche Vereinsmeisterschaft (Männer)

110 Meter Hürden: Post: 1. Herrwerth 15.6, 2. Marquet 15.6, 3. Schmitt 15.9; TS 46: 1. Heiler 19.4, 2. Renninger 20.3, 3. Wä 21.5; SC Pforzheim: 1. Wä 17.9, 2. Schmitt 18.5, 3. Morlod 19.5 Sekunden. — 4x100 Meter: Post: 1. Mannschaft 41.6, 2. Mannschaft 46.2; TS 46: 1. Mannschaft 43.6, 2. Mannschaft 47.1; SC Pforzheim: 1. Mannschaft 44.3, 2. Mannschaft 45.5 Sekunden. — Hammerwerfen: Post: 1. Schmitt 57.83, 2. Redermann 57.73, 3. Rann 58.42; TS 46: 1. Gröble 54.34, 2. Gröble 53.69, 3. Heiler 53.11; SC Pforzheim: 1. Heiler 51.34, 2. Heiler 51.34, 3. Heiler 51.34 Meter. — 200 Meter: Post: 1. Heiler 22.6, 2. Heiler 22.6, 3. Heiler 22.6; TS 46: 1. Müller 22.8, 2. Heiler 24.1, 3. Klein 24.7; SC Pforzheim: 1. Heiler 23.2, 2. Redermann 23.7, 3. Burger 24.1 Meter.

Knob-Probier in Hamburg

Die Probeispiele der deutschen Rugby Nationalspieler nahmen am Samstag in Hamburg mit einem Treffen zwischen dem Gau Nordmark und einer deutschen B-Mannschaft ihren Anfang. Das schwache Turnier wurde von den „Nationalen“ die ein flüssiges und sicheres Handspiel zeigten, hoch mit 46:10 (16:6) Punkten gewonnen. Die Nordmark-Mannschaft, die nicht in der ursprünglich vorgesehenen Besetzung spielen konnte, enttäuschte gewaltig. Sie war sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung dem Gegner glatt unterlegen.

Pforzheim: 1. Burger 4:17.6, 2. Müller 4:30.8, 3. Brod 4:36.6 Minuten. — Weisprung: Post: 1. Sommer 6.43, 2. Herrwerth 6.39, 3. Marquet 6.27; TS 46: 1. Klein 6.23, 2. Heiler 6.01; SC Pforzheim: 1. Heiler 6.71, 2. Heiler 6.62, 3. Wä 6.48 Meter. — 400 Meter: Post: 1. Redermann 49.9, 2. Schmitt 51.5, 3. Räder 52.1; TS 46: 1. Müller 52.7, 2. Schöller 53.0, 3. Wä 53.5; SC Pforzheim: 1. Schmitt 52.6, 2. Heiler 54.2, 3. Burger 52.6 Sekunden. — Diskuswerfen: Post: 1. Schmitt 37.07, 2. Schmitt 37.73, 3. Redermann 32.40; TS 46: 1. Gröble 36.75, 2. Gröble 32.94, 3. Rann 31.28; SC Pforzheim: 1. Redermann 33.96, 2. Heiler 30.22, 3. Heiler 27.69 Meter.

Old von Mischliff

Im Elisabeth-Hospital Oberschönau ist der bekannte Trainer Otto von Mischliff gestorben, nachdem er sich schon eine Woche zuvor einer schweren Nierenoperation hatte unterziehen müssen. Der Verstorbenen galt als einer der ersten Fachleute im deutschen Rennsport, dem er sich schon als junger Offizier verschrieben hatte. Nach dem Abschluß seiner erfolgreichen Laufbahn als Amateurreiter — bei rund 400ritten gewann er 144 Rennen — hielt er sich später dem Trainerberuf zu, wo er große Erfolge hatte und in den Jahren 1936 und 1937 das Championat der Trainer errang. Sein Sohn H. v. Mischliff und seine beiden Töchter setzen die Tradition der alten Reiterfamilie fort.

Sportspiegel der Woche

vom 26. September bis 2. Oktober 1938

Fußball

Länderspiel:

In Sofia: Deutschland — Bulgarien (2.)

Meisterschaftsspiele: (2.)

Südwest:

TSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt
FC Pirmasens — Rot-Weiß Frankfurt
FC Saarbrücken — Borussia Neunkirchen
Kickers Offenbach — TSV 61 Ludwigshafen
Dormatia Worms — SV Wiesbaden

Baden:

FC Redarau — Phönix Karlsruhe
FC Mannheim — FC Pforzheim
FC Mühlburg — FC Waldhof
Karlsruher FC — SpVg. Sandhofen
Freiburger FC — FC Offenburg

Württemberg:

FC Stuttgart — SCV Ulm
FC Cannstatt — Union Bäckingen
FC Jüßenhausen — Stuttgarter FC
Ulmer FC 94 — FC Feuerbach

Bayern:

FC Augsburg — FC Bayern München
FC Augsburg — FC Bayern München
FC Augsburg — FC Bayern München
FC Augsburg — FC Bayern München

Handball

Länderspiel:

In Groningen: Holland — Deutschland, Fr. (2.)
Gautturnier in München: Bayern, Brandenburg,
Mitte, Ostmark (1./2.).

Meisterschaftsspiele: (2.)

Südwest:

Polizei Frankfurt — FC Hahloch
Lura Ludwigshafen — TSV Ludwigshafen
FC Darmstadt — FC Germania Griesheim
FC Darmstadt — FC Germania Griesheim

Baden:

Paarungen noch nicht bekannt.

Württemberg:

FC Stuttgart — FC Stuttgart
FC Jüßenhausen — FC Jüßenhausen
FC Cannstatt — FC Cannstatt

Hockey

Um den Silberfeld (2.)

Im Hamburg: Nordmark — Brandenburg

In ? : Mittelrhein — Baden oder Württemberg

Um den Silberfeld (2.)

In Dortmund: Westfalen — Niederrhein

Meisterschaftsspiele: (2.)

Baden:

Germania Mannheim — FC Mannheim
FC 46 Mannheim — FC 46 Mannheim
FC Heidelberg — FC 46 Heidelberg

Bayern:

FC Nürnberg — FC Nürnberg
FC Nürnberg — FC Nürnberg
FC Nürnberg — FC Nürnberg

Rugby

Meisterschaftsspiele (2.)

Baden:

FC Neuenheim — FC Heidelberg

Südwest:

Eintracht Frankfurt — FC Pforzheim

Vorgipf

Länderspiel: In Budapest Deutschland gegen
Ungarn (1.); Länd. — Länd. in Glasgow
(2.); Verbandsbegegnung in Hannover (3.);
Mittelrhein — Württemberg der Amateure in
Toblenz oder Trier (1.).

Ringen

Nordmark-Turnier in Stockholm mit Deutsch-
land, USA, Schweden und Ungarn (29. Sept.
bis 1. Oktober.)

Motor Sport

Großer Autopreis von Donington (1.).

Pferdesport

Walopprennen: Köln (23.), Hoppegarten (1.),
Karlsruhe (2.), Düsseldorf (2.), Frankfurt
(2.), Hamburg (2.).

USA vor England und Deutschland

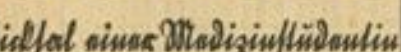
Fernländerkampf der Kleinkaliberbüchsen

Als am Samstagmorgen die zehn deutschen Kleinkaliberbüchsen in Berlin-Baumsee zum Fernkampf gegen USA und England antraten, lagen die Schießergebnisse der Amerikaner und Engländer schon vor. Die zehn Mitglieder der Mannschaften hatten je 40 Schuß aus 40 Meter Entfernung auf die Rehner-Kingsscheibe abgegeben. Dabei kamen die Amerikaner auf das hervorragende Ergebnis von 3913 Ringen, und die Engländer erreichten 3913 Ringen, und die Engländer blieben mit 3899 Ringen hinter diesen Leistungen zurück und mußten sich, wie auch im Vorjahr, mit dem dritten Platz hinter USA und England begnügen. Erfolgreich ist immerhin, daß sich der Kölner Ridschmann bei der Einzelwertung in der Spitzengruppe behaupten konnte. Bester Einzelschütze war der Engländer Carlsson mit 399 Ringen aus 400 möglichen vor seinem Landsmann Wap mit 398 Ringen.

Die beiden Amerikaner Wade und Porter kamen auf 397 Ringe, und Richmann, der Engländer Darby und der Amerikaner Triant hatten je 396 Ringe zu verzeichnen.

Knob-Probier in Hamburg

Die Probeispiele der deutschen Rugby Nationalspieler nahmen am Samstag in Hamburg mit einem Treffen zwischen dem Gau Nordmark und einer deutschen B-Mannschaft ihren Anfang. Das schwache Turnier wurde von den „Nationalen“ die ein flüssiges und sicheres Handspiel zeigten, hoch mit 46:10 (16:6) Punkten gewonnen. Die Nordmark-Mannschaft, die nicht in der ursprünglich vorgesehenen Besetzung spielen konnte, enttäuschte gewaltig. Sie war sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung dem Gegner glatt unterlegen.



Im Sonderdienst der Wochenschau:
„Die Besprechung Chamberlain -
Hitler in Godesberg am Rhein“

2.50	4.20
6.20	8.30

STETTER Das Spezial-
geschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

[illegible]

Wegen Geschätzterverröng
Deutsche Teppiche
Perser-Teppiche u. Brücken
bis 1. Oktober billigst.
Auch gegen 10 Monatsraten
W. Ohnesorg, Mannheim, N 2. 12

N. Auler
angerüßterstrasse 58
Staatlich geprüft
(Reichsfachschule)
Ruf 52933

Völkische Buchhandlung
Nationalsoz. Buchhandl. des „Hakenkreuzbanners“-Verlags

Verkehrszeichen.
ikische Buchhandlung
also, Buchhandl. des „Hakenkreuzbanner“-Verlage